

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 199.

Dienstag, 27. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Einselpreis 12 Pfg.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: G. P. Straßmann. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Döhnel in Riesa.

## Militärische Uebersetz- und Brückenübungen auf der Elbe.

In der Zeit vom 9. September nachmittags bis 12. September abends finden auf der Elbstraße zwischen Dresden und Torgau aus Anlaß des Kaisermanövers militärische Uebersetz- und Brückenübungen statt. Die Brücken werden voraussichtlich bis zum 14. September 1912 stehen bleiben.

Die in Betracht kommenden Flußstrecken werden daher zeitweise für die Schifffahrt gesperrt werden, was den Schiffsführern durch Stromwachpostens angezeigt wird, welche 1000—2000 m oberhalb und 500 m unterhalb der betreffenden Uebersetz- und Brückenstellen liegen werden.

Den Anordnungen der Führer der Stromwachpostens oder Motorboote der Mannöverleitung ist unweigerlich Folge zu leisten.

Die Truppen werden auf den Schiffsverkehr möglicste Rücksicht nehmen, und zu diesem Zwecke in den Brücken Durchlässe vorbereiten. Ist der Durchlaß geöffnet, so zeigen die Stromwachpostens eine rote Flagge (bei Nacht ein rotes Licht); der Durchlaß selbst wird beiderseits durch je eine rote Flagge (bei Nacht je ein rotes Licht) kenntlich gemacht. Wenn diese Zeichen gegeben sind, dürfen Schiffe die Brücke durchfahren, und zwar zunächst die zu Tal fahrenden. Begegnungen von Schiffen oder Uebersetzungen in der Durchlaßöffnung oder in ihrer Nähe sind verboten. Dampfer und Motorboote mit und ohne Anhang dürfen durch die Durchlaßöffnungen nicht mit größerer Kraft fahren, als zu ihrer sicheren Steuerung notwendig ist. Fische dürfen den Durchlaß nur passieren, wenn die Wind- und Stromverhältnisse die sichere Durchfahrt gestatten. Das Schleppen von Ankern von 50 m oberhalb der Stromankerlinie bis 50 m unterhalb der Windankerlinie ist verboten.

Ist der Durchlaß geschlossen, so zeigen die Stromwachpostens zwei übereinander-

stehende rote Flaggen (bei Nacht zwei übereinanderhängende rote Lichter). In diesem Falle müssen alle Schiffe unverzüglich bis zur Wiedereröffnung des Fahrwassers beliegen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Königliche Amtshauptmannschaft Riesa als Elbstromamt,  
Nr. 1081 X.  
am 22. August 1912.

Tonnerstag, den 29. August 1912

finden bei uns aus Anlaß der in Riesa stattfindenden Parade nur unausschlebbare Sachen ihre Erledigung.

Im Königlichem Standesamte werden Anzeigen über Totgeburt und Sterbefälle von vormittag 8 bis 9 Uhr angenommen.  
Riesa, den 27. August 1912.

Der Rat der Stadt Riesa.

## Ladenschluß in Gröba am 27., 28. und 29. August 1912.

Anlässlich der in der Zeit vom 27. bis zum 30. August 1912 in der Gemeinde Gröba stattfindenden Verquartierung von Truppen wird mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain auf Grund der §§ 139a, Absatz 2, Ziffer 2 und Absatz 4, Satz 2 und 139f, Absatz 4, Satz 2 der Reichsgewerbe-Ordnung gestattet, am 27., 28. und 29. August 1912 die offenen Verkaufsstellen in Gröba für den geschäftlichen Verkehr bis abends 10 Uhr offen zu halten.  
Gröba, am 27. August 1912.

Der Gemeindevorstand.

Am 28. des Mts., 10<sup>u</sup> vorm. wird auf dem Auktionenhofe der I. Abteilung 6. Feldart. Regt. Nr. 68 ein dienstunbrauchbares Pferd versteigert.

## Vertilgung und Säugnisse.

Riesa, 27. August 1912.

—\* Unsere Wanderversäße, deren Kommen die Bewohnerschaft unserer Stadt schon seit Wochen mit Spannung und Freude entgegengesehen hat, haben sich heute pünktlich eingestellt. Außer dem 107. Infanterie-Regiment, das erst nachmittags gegen 3 Uhr mit der Bahn hier eintraf, waren sämtliche hier zur Verquartierung gekommenen Truppen bis mittag einmarschiert. Das Infanterie-Regiment 106 war ebenfalls mit der Bahn von Leipzig nach hier beordert worden, während die hier einquartierten 181er von Großenhain, die 133er und 134er aus der Obböhmer Gegend marschiert kamen. Die Truppen rückten ohne Mühe ein, wahrheitsgemäß weil sämtliche Militärkapellen in diesen Tagen wegen der Proben für den großen Zapfenfest im Zeitpolder Barackenlager einquartiert sind. Musikzüge waren aber doch zu hören, und zwar als gegen 1/10 Uhr die beiden Feldartillerie-Regimenter 33 und 68 aus den Regiments- und Brigadeübungen wieder einrückten. Der Einmarsch der Infanterie, das Erdröhnen des Massenschritts der Bataillone, das Erglänzen der Helme und Gewehre hatte natürlich ein zahlreiches Publikum auf die Straßen gelockt. Unsere Jungen werden auf der Schulbank schlimme Qualen ausgestanden haben. Schön stillstehen, während von der Straße der Schritt der einrückenden Soldaten, mit denen sich die Phantasie schon so lange beschäftigt hat, heraufschallt, das soll sich nur einer als leicht vorstellen. Aber auch manches Männerherz wird gewaltig gepöcht haben, beim Anblick so stolzer militärischer Kraft. Die längsten Hälse jedoch haben sicherlich unsere — Mädchen gemacht. Zweierlei auch hat ja noch nie seine Anziehungskraft verloren. Die Truppen machten an verschiedenen Stellen der Stadt, so am Kaiser-Wilhelm-Platz, in der Niederlagstraße, auf dem Platz vor dem Feuerwehrturm, am Albertplatz usw. Halt, wo die Ausgabe der Quartierzettel erfolgte. Von den Mannschaften ließ mancher erkennen, daß die Strapazen des Marsches ihn hart angefochten hatten. Die zu den Truppen eingezogenen Reservisten haben sich gewiß noch nicht so recht mit dem mächtigen „Waffen“ befreundet. Hoffen wir, daß unter der Pflege der gastfreundlichen Riesauer Hausfrauen die Wunden sich längst wieder erholt haben. — Bemerkenswert ist noch, daß heute auch einige Abteilungen Gardebataillon und Ulanen unsere Stadt passierten.

—\* Der Arbeiter Ernst Johann Schneider aus Dresden, der vom Amtsgericht Dresden wegen Betruges rechtskräftig gesucht wird, ist gestern abend hier beim Revolver der Herberge festgenommen worden.

—\* Montag Schwamm der gesamte umfangreiche Präkentrain des Pionier-Bataillons Nr. 12 auf der Elbe landwärts nach Riesa. Die Pontons waren gliederweise zusammengeklappelt. Eine Kriegsstärke Kompanie der Reservekompanie begleitete den Transport.

—\* Die vierte Ferienkammer des Dresdener Königl. Landgerichts verhandelte als Berufungsinstanz gegen den in Riesa wohnenden Geschäftsführer Jakob Friedrich

Müller wegen Gewerbevergehens. Der Angeklagte erhielt von dem Stadtrat zu Riesa eine auf 30 Mark lautende Strafverfügung, da er im Hotel „Kaiserhof“ daselbst kostengünstig Speisen und Getränke verabreichte. Müller hat am 1. Juli 1911 den „Kaiserhof“ gepachtet und nachgesucht, ihm Konzession zur Schankwirtschaft auf eigene Rechnung zu erteilen. Die Genehmigung wurde vom Stadtrat verweigert und der daraus von Müller eingelegte Rekurs von der Kreisshauptmannschaft verworfen. Der Angeklagte hat trotzdem die Schankwirtschaft einige Zeit betrieben und deshalb die Strafverfügung erhalten. Müller beantragte gerichtliche Aufhebung. Das Rgl. Schöffengericht Riesa ließ es bei 30 M. Geldstrafe. Der Angeklagte legte Berufung ein. Im Laufe der Verhandlung vor dem Rgl. Landgericht zog Müller sein Rechtsmittel zurück.

—\* Die Firma Heine & Co., Akt.-Ges., in Gröba gibt ihren Arbeitern und Angestellten zur Kaiserparade den ganzen Tag frei unter voller Auszahlung der Löhne und Gehälter.

—\* Aus Anlaß des Marktes in Lorenzkirch verkehren von Sonnabend, den 31. August, bis mit Mittwoch, den 4. September, auf der Strecke Riesa—Lorenzkirch die Dampfer der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft nach folgendem Fahrplan: Ab Riesa 9<sup>15</sup>, 10<sup>00</sup>, 11<sup>00</sup>, 1<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 6<sup>15</sup>, 7<sup>00</sup>; Sonntag, Montag und Dienstag verkehren außer zu den vorstehenden Zeiten Dampfer noch 6<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup>, 11<sup>00</sup>, 12<sup>00</sup>, 1<sup>45</sup>, 4<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup>. Ab Lorenzkirch 7<sup>45</sup>, 10<sup>45</sup>, 11<sup>00</sup>, 1<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 4<sup>15</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup>; Sonntag, Montag und Dienstag außerdem noch 7<sup>15</sup>, 8<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup>, 11<sup>00</sup>, 12<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup>. — Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Markt in Lorenzkirch bereits am Sonntag mittag 12 Uhr beginnt.

—\* Nur noch kurze Zeit wird im hiesigen Schützenhausgasse die plastische Darstellung des Sturmes der Sachsen auf St. Privat zu sehen sein. Von einem Militärpfeifer, der die Ausstellung besuchte, wird sie als sehr wertvoll und den geschichtlichen Ueberlieferungen entsprechend bezeichnet. Sie bietet einen guten und klaren Ueberblick über die Geschehnisse der sächsischen Truppen und der preussischen Garde am denkwürdigen 18. August 1870. Das Gelände um die beiden Orte St. Privat und Roncourt ist in trefflicher Weise dargestellt und die angebrachten Tafeln und Nummern lassen die Orientierung nach einer gedruckten kurzen Erklärung leicht zu. Den Mitgliedern der Militärvereine sind Vorkurspreise eingeräumt worden, wie aus den Vereinsnachrichten der heutigen Nr. ersichtlich ist.

—\* Während des Kaisermanövers werden in Otscha untergebracht: die diensttunenden Generale à la suite: Generalmajor v. Gontard, Generalmajor v. Gehlbus; die diensttunenden Flügeladjutanten: Oberst v. Rieß, Oberleutnant v. Mutius, Major Frhr. v. Golzing-Verstett und Major v. Caprial, der russische Generalmajor v. Kallischew, General à la suite des russischen Kaisers und Militärbevollmächtigter, die Ordonnanzoffiziere des Kaisers: Oberleutnant v. Winterheim im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Oberleutnant

Stübel im Grenadier-Regiment Nr. 101, Oberleutnant Böhm im Ulanen-Regiment Nr. 21. Dem Kaiserlichen Hauptquartier sind ferner zugeteilt: Hauptmarschall Freiherr v. Lynker, Oberstallmeister Frhr. v. Reichsch, Hauptmann à la suite der Armee Frhr. v. Reichsch, Hauptmann v. Gieseler, General der Infanterie Frhr. v. Lynker, vortragender Generaladjutant des Kaisers, Oberleutnant Frhr. v. Marschall gen. Weiß; Abteilungschef: Major v. Vangendorff, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs; Major v. Schwerin und Major Dürr; der preussische Kriegsminister v. Heeringen ist in Deuben in Quartier. — Es liegen in Mägen der Großen Generalstab und zwar: Chef desselben General der Infanterie und Generaladjutant S. M. des Kaisers v. Moltke, Major Tschowig v. Tschowig, 1. Adjutant Major v. Jarbeck, 2. Adjutant Hauptmann v. Alten, Oberst Bronsart v. Schellenberg, Abteilungschef im Großen Generalstab, Igl. Igl. Major Genitz, die Hauptleute Frhr. v. Willisen und Jarock; ferner die zur Mannöverleitung kommandierten Oberleutnants Schmitt, Frhr. v. dem Busche-Ippenburg, Leiprand, Friedelohs, v. Westernhagen und Voßbrand-Horn, die zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandierten Oberleutnants v. Sommersfeld, Trausniger, Sandfried und Franck. Von der Eisenbahn-Abteilung liegen hier Major Orber, Hauptmann Boitrich, Hauptmann Bauer, zur Dienstleistung dabei kommandiert die Oberleutnants v. Hölleuser und Steiler v. Heydekampf. Ferner sind hier verquartiert Major Seyl, Oberleutnant v. Sydow, vom Armeeverwaltungsdepartement im Kriegsministerium der Direktor Generalmajor Staabs mit Adjutant Hauptmann v. Werber, ferner Intendanturrat Quack, Igl. Igl. Oberst Hammer, Chef der Armeeverwaltungsabteilung, Major v. Sühmlich gen. v. Hörsing; die Führer der Neutralen Fernsprech-Abteilung Hauptmann Viktorius, der britischen Fernsprech-Truppe Leutnant Bolt, der Kraftwagen-Fernsprech-Truppe Leutnant Klein, des Gendarmen-Kommandos Igl. Igl. Gendarmen Oberinspektor Gendarmen-Major Klahre. Die in- und ausländische Presse wird durch 58 Berichterstatter vertreten sein, welche ebenfalls in Mägen verquartiert werden. — Daß in Mägen Quartier bilden für folgende Herren: Inspektor der Feldartillerie, General der Artillerie v. Gallwitz, von der Trains-Inspektion Generalmajor Rablung, Adjutant Major Frhr., ferner Generalleutnant Frhr. von Zander, Generalinspektor des Militär-Verkehrswesens, Stabschef Oberst Schmiedeknecht, Major v. Tschischwitz, Generalmajor v. Berner, Inspektor des Feldtelegraphen-Verkehrs, Adjutant Oberleutnant Schauereder, Generalmajor Weßling, Inspektor des Militär-Luft- und Kraftfahrzeugwesens, Oberleutnant Ritzner, Oberleutnant v. der Chevallerie, Inspektor der Telegraphentruppe, Major Meyer, Kommandeur des Kraftfahrzeug-Bataillons.

—\* Die Anbringung von Briefkästen an den Eingängen der Wohnungen zur Aufnahme der Postsendungen und Zeitungen für die Wohnungsinhaber hat sich bei dem stetig wachsenden Verkehr als so unumgänglich erwiesen, daß das Publikum von den Mägen

zung in weit größerem Umfange Gebrauch machen sollte, als bisher gebräuchlich ist. Wegen dessen, daß durch das Vorhandensein von Hausbriefkasten die Briefbefreiung im eigenen Interesse des Postbesizers erheblich beschleunigt wird, bietet die Einrichtung von besonderen Briefkästen, die in den Häusern, in welchen der Empfänger abwesend oder in der augenblicklichen Entzugsnahme der Postsendungen verhindert ist, die Sendungen nicht zum Postamt zurückgebracht zu werden brauchen, sondern durch Niederlegen in den Briefkästen unmittelbar in die Hände der Empfänger gelangen, als wenn sie bei einem späteren Befreiungsgange nochmals durch den Briefträger überbracht werden. Außerdem wird den meisten Briefempfängern erwünscht sein, wenn die vom Briefträger abgegebenen Briefe und Postkarten nicht zuvor in die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gelangen, wodurch leicht Anlaß zu Indiskretionen gegeben wird. Die Anbringung eines Hausbriefkastens sollte daher bei jeder Wohnung unterlassen und insbesondere auch bei Aufführung von Neubauten von vornherein in Betracht gezogen werden. Von den verschiedenen Arten der im Gebrauch befindlichen Hausbriefkästen haben sich in der Praxis am besten die in die Eingangstür zu den einzelnen Wohnungen eingelassenen Einwurfskästen mit einem Vorhang an der Innenseite der Tür angebrachten verschließbaren Briefkästen bewährt. Es empfiehlt sich, diesen Einwurfskästen eine solche Ausdehnung zu geben, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Drucksachen eingelegt werden können.

**Paustz.** Herr Privatmann Franz Hüsel in Gohrewitz, der seit 25 Jahren ununterbrochen dem Kirchenvorstande zu Paustz als Mitglied angehört hat, wurde für seine langjährige treue Mitarbeit im Dienste der Kirche vom evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium eine Anerkennungsurkunde verliehen, die ihm am vorigen Sonntag nach dem Gottesdienste überreicht wurde.

**Gräba.** Am vergangenen Sonntag wurde der von Herrn Baummeister Hennig auf der Marge errichtete neue massive Steigerurm in Gegenwart der freiwilligen Feuerwehr und mehrerer Gemeinderatsmitglieder von Herrn Gemeindevorstand Hans seiner Bestimmung übergeben und von Herrn Brandmeister Zimmer unter Dankworten übernommen. An die Hebergabe des Turmes, welcher aus diesem Anlaß mit Fahnen und Kränzen geschmückt war, schloß sich ein geselliges Beisammensein, bei welcher Gelegenheit der Herrm. Zimmer, Hoffe und Torggessell das Diplom für 20jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der freiwilligen Feuerwehr von Herrn Gemeindevorstand Hans mit anerkennenden Worten überreicht wurden.

**Strehla.** In vollem Blütenstand steht hier ein Apfelbaum; neben ziemlich reifen Früchten haben annähernd 130 große Äpfel ihre Blütenpracht entwickelt.

**Dschä.** Bei Vornahme einer einfachen Reparatur im sechs Meter tiefen Schulbrunnen in Cassaba wurde der 26 jährige Stellmacher Fischer, der diese Arbeit ohne jede fremde Hilfe vornahm, auf der herabgelassenen Leiter von einem Herzschlage betroffen. Er fiel in das Brunnenwasser und ertrank. Sein Fehlen wurde erst am Abend nach fünf Stunden bemerkt, wo dann seine Leiche geborgen werden konnte.

**Dahlen.** Die Jungviehschau, 2. Zuchtviehmarkt und Kofenbau mit Prämierung am 2. und 3. September wird insgesamt aus 53 Orten von 163 Ausstellern mit 484 Tieren und zwar 442 Stück Rindvieh und 42 Ponies bestückt. Der Auftrieb der für die Jungviehschau angemeldeten Bullen und ungedeckten Kalben erfolgt am 2. September (Montag) vormittags 11 Uhr, die Prämierung dieser Tiere durch die vom Landwirtschaftlichen Kreisvereine ernannten Preisrichter um 12 Uhr. Die gerichteten Tiere werden durch das Komitee vom 3. zum 3. September in Dahlen untergebracht und veräußert. Am 3. September dagegen muß der Auftrieb sämtlicher zum Markt angemeldeter Tiere bereits früh 6 Uhr beendet sein, damit die Preisrichter von halb 7 Uhr ihres Amtes walten können. Zur schnelleren Beförderung des Viehes werden am 3. September in der Richtung Dahlen—Dresden extra 4 Wägenzüge und in der Richtung Dahlen—Weißig 5 Wägenzüge nachmittags halten, um Vieh gegen Zuchtverhinderung zu ermäßigtem Frachtfuß aufzunehmen.

**Döbeln.** Gestern fand die Befestigung der 89. Inf.-Brigade (Regimenter 183 und 184) in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, Sr. Gz. des Kriegsministers und Sr. Gz. des Kommandierenden Generals durch den Kommandeur der 4. Division Nr. 40 statt. Früh 1/7 Uhr traf Sr. Maj. der König mit Sonderzug auf Bahnhof Döbeln ein, stieg zu Pferde und ritt mit Begleitung durch die Stadt nach der Höhe bei dem Schützenhaus. Um 7 Uhr war der Beginn der Brigadebildung festgesetzt. Die Regimenter 183 und 184 rückten von hier um 6 Uhr ab. Kaiserliche Jägertruppen zogen dem Truppen nach, und sie werden wohl alle befriedigt werden sein, es war ein sehr interessanter Anblick. Gegen 1/11 Uhr wurde das „Wange Hall“ geblasen. Die Kritik, die Sr. Maj. der König abließ, dauerte längere Zeit. Gegen 1 Uhr rückten die Regimenter hier wieder ein, die 183er wurden in verschiedenen Kasernen verquartiert. Sr. Maj. der König begab sich von Döbeln nach über Hofenwiesen im Automobil zur Jagd nach Wermbsdorf.

**Dresden.** Die abenteuerliche Vergangenheit einer englischen Hochstaplerin wurde vor der 2. Strafkammer des Dresdener Landgerichts in einem umfangreichen Strafprozeß gegen die englische Romanistessin Karoline Mary Fisher aus Rempton aufgerollt. Seit dem Jahre 1906, als Mary Fisher England verließ, führt sie ein unheures Leben. Ihre elegante weltgewandte Auftreten sowie ihre Beziehungen zu angesehenen Persönlichkeiten der englischen Aristokratie offenbaren ihr alle exklusiven Kreise und als angebliche Schwesster des in Afrika stationierten englischen Bischofs verhalf sie sich auf leichte Weise Kredit. Zum Ende ihres Lebens als Hochstaplerin in Rom kam

auf, nahm in einem vornehmen Hotel Rom und bezog dort prächtige Pensionen um ansehnliche Beträge. Von Rom wandte sie sich nach Venedig, Berlin und Dresden und verlebte auch in diesen Städten umfangreiche Schwelgereien, um dann nach England zu verschwinden. In der Heimat verweilte sie aber nur kurze Zeit, lehrte dann nach Deutschland zurück, um als Schwesster des englischen Bischofs abermals ihre Tätigkeit als Hochstaplerin wieder aufzunehmen. Sie betrug zunächst einen Hotelier in Lugern, wurde dort zu 18 Monaten Haft verurteilt und verließ nach Verbüßung dieser Strafe nach Dresden, um hier ebenfalls Hoteliers und Kaufleute zu beschwindeln. Unter Verutung auf ihren lächerlichen Bruder wurde ihr allerseits weitgehender Kredit gewährt. Sie versuchte auch einen reichen Aristokraten in ihrer Nähe zu locken, wurde aber hierbei entlarvt. Als ihr der Boden zu heiß wurde, verließ sie Dresden heimlich unter Zurücklassung ihrer Koffer, wurde aber bald darauf in Darmstadt verhaftet, wo sie mit ungültigen englischen Schecks operierte. Einen Teil der von ihr kontrahierten Postschulden hat inzwischen die Familie der englischen Abenteuerin beglichen. Vor Gericht war Mary Fisher in der Hauptsache geständig. Sie wäre nach Deutschland gekommen, um hier als Romanistessin und Sprachlehrerin ihren Unterhalt zu verdienen, habe auch die Absicht gehabt, nach Afrika zu reisen, um ihren Bruder, den englischen Bischof zu besuchen. Das Dresdener Landgericht verurteilte die internationale Hochstaplerin zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

**Dresden.** Montag wurden auf dem äußeren katholischen Friedhofe in Dresden-Friedrichstadt beim Ausschachten eines 12 Meter tiefen Brunnen 3 Arbeiter durch giftige Gase betäubt und durch hereinbrechende Erde verdrückt. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte die Arbeiter Roscher aus Dammwitz und Schwente aus Leutenitz noch lebend herausbefördern, während der dritte, ein 30 Jahre alter Brunnenbauer, in das Grundwasser stürzte und ertrank.

**Dresden.** Das königliche Oberhofmarschallamt gibt in Abänderung des ausgegebenen Programms für die nunmehr in Maßstab getimmene Anwesenheit des Kaisers in Dresden bekannt, daß Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen am 28. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Hauptbahnhof eintrifft, wo großer militärischer Empfang und die Begrüßung durch Sr. Majestät den König und die Prinzen des königlichen Hauses stattfinden.

**Dresden.** Vorgestern abend gegen 1/10 Uhr sprang ein etwa 19 Jahre altes Mädchen von der Carolabrücke in Dresden in die Elbe. Durch Hilferufe aufmerksam geworden, machten die Mannschaften der Dampfer „Ries" und „Kaiser Wilhelm" der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft sofort ihre Boote flott und gelang es der Besatzung beider Boote, das Mädchen, welches bereits vom Strom bis kurz vor die König-Friedrich-August-Brücke getrieben war, trotz der Dunkelheit zur rechten Zeit noch zu retten.

**Niederzschlitz.** Am Sonntag früh wurde an der Bahnstraße zwischen Nitzsch und Niederzschlitz ein 20jähriger Knabe aus Dresden aus vielen schweren Kopfwunden blutend von einem Straßenwärtler angegriffen und nach dem Bahnhof Niederzschlitz geführt, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Daraus konnte er nach seiner Wohnung in Dresden gebracht werden. Anschließend hat der Mann den letzten Zug verpaßt und ist auf der Bahnstraße nach Dresden zu gegangen. Ob er nun hierbei von einem Zug angefahren worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Bayern.** Wie die Reichshauptmannschaft Bayern mitteilt, ist in Regierungsbekanntmachung die Sammlung für die Nationalkassette ein Gesamtergebnis von 31.000 Mk. erzielt worden. Der Gesamtertrag ist dem König überreicht und von diesem dem Kaiser zur Verfügung gestellt worden. — Das Artillerie-Regiment Nr. 28 wird bereits am 1. Juli 1918 nach Bayern verlegt. Außerdem wird mit dem 1. Oktober 1918 auch der Stab der 32. Division mit nach Bayern verlegt werden. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, schon jetzt mit Beschleunigung für rechtzeitige Bereitstellung ausreichender entsprechender Wohnungen besorgt zu sein. Mit dem Einzuge des Artillerie-Regiments Nr. 28 werden nach amtlicher Anzeige voraussichtlich 52 Wohnungen für verheiratete und 6 für unverheiratete Militärpersonen erforderlich, und zwar für 1 General, 4 Stabs-offiziere, 23 Hauptleute und Subaltern-Offiziere, 5 Beamte, 16 verheiratete Unteroffiziere, sowie 6 unverheiratete Hauptleute und Subaltern-Offiziere. Was den Stab der 32. Division anlangt, so besteht dieser aus 1 Generalleutnant, 3 Stabs-offizieren, 4 höheren Militärbeamten, 1 oder 2 unteren Militärbeamten und 3 oder 4 auf Selbstvermietungen angewiesenen Unteroffizieren.

**Bayern.** Wie den „Leipz. N. Nachr." geschrieben wird, hat die Staatsanwaltschaft zu Bayreuth wegen eines am 15. Juni d. J. in der „Leipziger Volkszeitung" erschienenen Artikels, der das Aufführungswort eines Bergungstheaterstückes „Der arme Teufel" in der Wählurne" glosiert, eine Untersuchung eingeleitet. Vor einiger Zeit wurden bereits bei einer Hausdurchsicht in den Redaktionsräumen des sozialdemokratischen Organs Briefe und Manuskripte beschlagnahmt. Der verantwortliche Redakteur Rauch erhielt jetzt die Mitteilung, daß ein Manuskript des Reichstagsabgeordneten Edmund Fischer beschlagnahmt worden ist, das dieser für die „Leipziger Volkszeitung" unter der seinerzeit die glosierenden Ausführungen erschienen, geschrieben hatte. Das Manuskript gelangte auf dem Wege der Postpresse in die Hände der Staatsanwaltschaft. Das Genossenorgan teilt mit, sämtliche Postsendungen an und von dem Abgeordneten Fischer und an den Redakteur Rauch seien auf der Post von der Staatsanwaltschaft angehalten und nach ihrem Ermessen beschlagnahmt worden. Das Fischer'sche Manuskript sei bis auf das erste und letzte Blatt wieder freigegeben worden. Die „Volkszeitung" will gegen die Postperrere Beschwerde einlegen.

**Berlin.** Der Berliner Kriminalpolizei gelang die Festnahme eines Hochstaplerpaares, das seit langem Zeit namentlich im Königreich Sachsen ungestört Schwindelereien und Juchheiterien anstellt. In jeder Stadt trat das Paar, Mann und Frau, unter einem anderen Namen auf, so daß die Verfolgung sehr schwierig war. Nicht weniger als 18 verschiedene Legitimationspapiere, alle ordnungsmäßig ausgestellt, fand man bei dem sauberen Paare vor. Die Papiere rührten wahrscheinlich von Diebstählen her. Polizeilich gesucht wird das Paar von fast allen sächsischen Städten. Das Paar bezog gewöhnlich eine Wohnung in einem Gasthause und nahm gleich am ersten Tage alle erreichbaren Wertgegenstände an sich, mit denen es verschwand, ohne die Rechnung zu begleichen. Wahrscheinlich heißt der Mann Harry Wolling und die Frau Hermine Dannhauer.

### Zur Geschichte des Duells in Deutschland!

Die Duellfrage, die noch in den letzten Sitzungen des Deutschen Reichstages zu so erregten Debatten führte, hat die Vergangenheit nicht minder eifrig beschäftigt als unsere Gegenwart. Davon legen Zeugnis ab die Dokumente, die der Gesch. Admiralitätsrat Anderson in einem Aufsatz der Grenzboten veröffentlicht. An der Hand der Rechtsquellen zeigt er, wie die Duellfrage im 16. bis 18. Jahrhundert von der Strafgesetzgebung des kaiserlichen Reiches aufgefaßt wurde, die in dem damaligen heiligen römischen Reich deutscher Nation in mehr als einer Beziehung tonangebend war. Während der mittelalterliche gerichtliche Zweikampf als ein von der Rechtsanschauung des ganzen Volkes geheiligtes Beweismittel für die Berechtigung einer gegen den Gegner angeregten peinlichen Klage gegolten hatte, war das Duell eine seit Urzeiten gesetzlich verbotene Selbststrafe, in der das alte deutsche Recht bis ins 16. Jahrhundert hinein nur einen gewöhnlichen Kaufhandel erblickte. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schlugen die sächsischen Rechtsgelehrten vor, „diejenigen, welche auf vorgehende ehrenverletzliche wörtliche Provocation belästigen, Linder zu strafen", und da nun einmal in jenen Zeiten alles aus dem römischen Recht bezeugt werden mußte, so führte man eine Stelle aus dem Corpus juris an, nach der bei einer tödlich ausgegangenen Kämpfelei zwischen Kindern und Wildern dem Eigentümer des gefallenen Tieres ein Schadenersatzanspruch nur dann zustand, wenn dieses der angegriffene Teil war. Kurfürst August bestimmte nun in dem von ihm 1572 erlassenen Konstitutionen, daß der zum Kampf Herausgeforderte nicht mit so schweren Strafen zu belegen sei, als der Herausforderer, der immer gleichzeitig auch als Ehrverleher angenommen wurde. Kurfürst August wollte vor allem die persönliche Ehre des Einzelnen schützen, wie er das in folgendem schönen Satze ausdrückt: „Es haben ehrende Leute allwege das Leben und die Ehre gleich geachtet, und die Verletzung oder die Verleumdung an Ehren höher und beschwerlicher, denn Leibschädigung gehalten." Darum soll der Beleidigte einen öffentlichen Widerruf vor Gericht leisten und mit Geldbuße, Gefängnis oder Staupensschlägen bestrafen, eventuell auch des Landes verwiesen werden. Die entsetzliche Rohheit, die im dreißigjährigen Kriege überall herrschte, und das Duell zu einer alltäglichen Erscheinung machte, forderte strenge Maßregeln gegen das „ungläubliche Ausfordern und Balgen". In seinem 1653 erschienenen Mandat hoffte der Kurfürst Johann Georg I., daß Jebermanns Gott für den, durch des höchsten sonderbare Gnade herfürgebrachten theuren, werthen Frieden mit buhfertigen Herzen und Anstellung eines erbarren, sitzamen Lebens und Wandelns, und mit Ablegung derer, bey dem selbigen Kriegs-Wesen eingerissenen, verminderten, tothen Sitten danken werde", bemerkt aber, daß er gegen das „ganz cyklopische und läppige Leben", „auch das Balgen, gewalttätige Angriffe, Zuschlagung derer Cartell- und Absage-Briefe, und andere thätige Junctibung und Rachgierigkeit, woraus Verwundung, Verläumdung derer Glieder, auch vielfältige Totschläge erfolgen", ernstlich vorgehen werde. Es wurde jeder Duellant, am Leib und Leben straffmäßig geachtet, also daß der Uebertreuer alles dessen was obstehet, an Leib, Gut und Blut nach Gelegenheit derer Fälle, unnochlässig gestrafft, seiner Ehren verlustig gehalten, und dorinnen... nach der Schärffe, ohne Nachsehen, mit Einziehung derer Verleugten oder sonst verfahren werden solle." Diese Verordnung wurde durch seinen Nachfolger Johann Georg II. noch verschärft, da „wofern in dem Balgen ein oder der andere Theil entseibet würde, die ordentliche Straffe des Totschlags vollstreckt werden sollte, ohne Unterschied, habe der Thäter ausgefordert oder sey ausgefordert worden". Wer bei einer Streitigkeit ohne Not gegen andere den Degen ziehe oder auch nur entblöße, verliert die Hand und kann außerdem des Landes verwiesen werden. Beim Totschlag im Duell wird der Ueberlebende mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht, „in seine Kirche noch auf den Kirchhof oder Gottes-Aker geleget, sondern ohne Klang und Gesang und einige Ceremonien begraben". Die Verlegung eines Ehrenhandels wurde aber erleichtert und sogar ein Kollegium allerhöchster Vertrauenspersonen eingerichtet, das ein Schiedsgericht in allen solchen Streitigkeiten bilden sollten. Der Beleidigte wurde gestraft „bis auf 200 Thaler oder auf 6 Wochen Gefängnis", bei schweren Verletzungen „bis auf 1 Jahr Gefängnis, darinnen er mit Wasser und Brodts zu speisen", oder er mußte demütige Abbitte leisten. Unter August dem Starcken wurden diese Bestimmungen noch vermehrt und verschärft, aber das Duell haben alle diese draconischen Maßregeln nicht aus dem Ehrenleben des Adels verbannen können.

### Vermischtes.

Die Amerikanerin in der politischen Arena. Mit einer Mäßigkeit und einer Energie, die

das  
Grü  
poli  
Adm  
die  
die  
gena  
Welt  
rung  
und  
heiß  
Brau  
milit  
Rat  
Bere  
sond  
Kali  
solle  
ber  
wels  
Begr  
eine  
son  
bei  
die  
Wah  
politi  
Wifo  
Kand  
Epih  
viele  
ange  
prakt  
für  
hat  
ausg  
viam  
begel  
inher  
Ausfi  
Kärte  
nerin  
rechts  
Kolle.  
  
C  
unden  
Trang  
anzuw  
goffen  
der  
die  
wohl  
der  
und  
haben  
schöne  
in un  
wesen,  
Ein er  
tungen  
jeder  
der  
Vielsch  
und S  
kenntn  
erster  
dern e  
gen, b  
Abente  
Gestän  
empfin  
sich so  
Seele  
er zum  
stet er  
einmal  
so gut  
und er  
Ist das  
sich b  
Feuer.  
Guttauf  
dies Ge  
entstelt  
losigkeit  
die lang  
der Viel  
Lächerli  
— die  
ausbrä  
eine ge  
zu er  
dieses  
über der  
ziehung  
wird se  
die im  
Liesbes  
sie find  
man sch  
pflanz  
merischer  
bei dies  
glühend  
den sch  
— und  
wenig  
und Wä  
bin, get  
Heber.  
noch zeg

Das Publikum der Vereinigten Staaten in das höchste Erstaunen setzt, sind die amerikanischen Frauen in die politische Arena hineingekommen und nehmen an den Kämpfen um die Präsidentschaft in einer Weise teil, die man sich früher nicht träumen ließ. Bisher hatte die Amerikanerin an dem öffentlichen Leben wenig Anteil genommen und war in der Politik kaum hervorgetreten. Seit jenen aufgeregten Szenen, die mit der Komitierung der Präsidentschaftskandidaten zusammenhängen und eine leidenschaftliche Anteilnahme in allen Kreisen hervorriefen, ist das nun ganz anders geworden. Die Frauen sind zum politischen Leben erwacht und wollen mitwirken in diesem Spiel um die höchsten Ämter der Nation. Unter den Delegierten, die bei den verschiedenen Versammlungen als Vertreter des Volkes erschienen, befanden sich zum ersten Mal auch weibliche Mitglieder. Kalifornien wählte eine Frau, die für fast hunderttausend Stimmen die Wahl gewann. In den Mittelpunkt des politischen Lebens aber ist gegenwärtig Mrs. Woodrow Wilson, die Gattin des ausüchtersicheren demokratischen Kandidaten getreten. Sie wirkt sehr einflussreich an der Spitze der nationalen demokratischen Frauenliga, der viele führende Damen der amerikanischen Gesellschaft angehören und deren Präsidentin sie geworden ist. Vizepräsidentin ist die Frau des demokratischen Kandidaten für die Vizepräsidentschaft Mrs. Marshall. Mrs. Wilson hat auch schon die Keinen Weiden kennen gelernt, denen ausgesetzt ist, wer in der Öffentlichkeit steht. Ein Interview mit ihr wurde veröffentlicht, in dem sie sich als begabte Raucherin erklärt haben soll und für den Fall ihrer Wahl völlige Raucherfreiheit im Weißen Haus in Aussicht stellte. In einer feierlichen Begrüßung erklärte sie, daß kein Wort wahr und sie entschiedene Gegnerin des Rauchens sei. Die Frage des Frauenstimmrechts spielt in dieser großen politischen Bewegung keine Rolle.

**Die Gefahr des Liebesbriefes.** Von unendlichen Seiten her fühlen Liebende in sich den Drang, ihre Empfindungen und Erregungen dem Papiere anzuvertrauen, und in Liebesbriefen ist mehr Liebe vergossen worden als in allen gelehrten Abhandlungen der Weltliteratur. Aber wer so die Gefühle wagen könnte, die diese glühenden Bekenntnisse auslösten, der würde wohl zu seinem Erstaunen bemerken, daß die Schale der Worte bedenktlich tief herabsinkt, auf der Kummer und Tränen, Kummer und Mut ihren Weg gefunden haben. Der Liebesbrief birgt schwere Gefahren für die schöne Entfaltung aufsteigender Herzensneigungen, und in unendlich vielen Fällen ist er die harte Klippe gewesen, an der das Glück zweier junger Seelen gescheitert. Ein englischer Beobachter hat nachdenkliche Betrachtungen über dies noch allzu wenig beachtete Kapitel jeder Liebes- und Brautzeit angestellt. Es ist zumeist der Mann, der nicht nur zum Richter, sondern auch zum Vorschreiber wird und ganze Bände füllt mit Schwüren und Schwärmerien, mit Hoffnungen, Wünschen und Bekenntnissen. Aber er will mit diesen Briefen nicht in erster Linie der Angebeteten eine Freude machen, sondern er befriedigt damit ein höchst egoistisches Verlangen, denn es bereitet ihm ein gewisses Behagen, die Abenteuer und Lebensrisse der Vergangenheit in diesen Geständnissen noch einmal durchzuführen, und zugleich empfindet er die innere Befriedigung des Mannes, der sich so manche auf ihm lastende Erinnerungen von der Seele heruntergeschrieben hat. An die Empfängerin denkt er zumeist erst in letzter Reihe; nur aus Gewohnheit steht er den Brief ins Kuvert, weil ein Schreiben nur einmal abgeschickt werden muß, aber er konnte ihn ebenso gut zuteil in seiner geheimen Kade verschließen, und er würde es tun, wenn er ahnte, was er antreibt. In das Mädchen-Kuvert, dann überantwortet es einen solchen biden Bekenntnisbrief, ohne ihn zu öffnen dem Feind. Liebt sie ihn aber, welche unnötige Stürme und Enttäuschungen werden dann in ihr erregt werden durch dies Gemisch von Eitelkeit und Stumpheit, durch diese entstellte Selbstverherrlichung, deren psychologische Darmlosigkeit sie nicht ahnt. Frauen, hütet euch vor Männern, die lange Briefe schreiben! Ganz abgesehen davon, daß der Liebende mit der unermüdbaren Feder sich häufig lächerlich macht durch seine Äußerung und durch sein Pathos — die Wichtigkeit und Gewandtheit, mit der er sich ausdrückt, ist höchst verdächtig. Entweder hat er schon eine große Praxis in der Kunst, glühende Liebesbriefe zu schreiben, oder er ist in das Gefühl verfallen, von dem er so viel redet, und nicht in das Gegenstand dieses Gefühls. Wer aber über seinen losbaren Gefühlen, über den interessanten Verfassungen, die eine Herzensbeziehung in ihm erregt, das Mädchen selbst vergißt, der wird kein guter Ehemann, der ihn nur eine Rakete, die im Ru lichterloh brennt und sogleich verfliehet. Wer Liebesbriefe zeigen nicht nur Gefahren der Zukunft an, sie sind auch eine Gefahr selbst. Man liebt sich rasend, man schreibt sich täglich. Man schwört Liebe und empfängt Liebesbriefe und überbelagert sich in schwärmerischen Ausdrücken. Bei diesen Wahlen in Gefühlen, bei diesem Verschwinden von Zurückhaltungen verblasen die glühendsten Ausdrücke; die frischsten Empfindungen werden schal. Die Worte werden wohlfeil wie Brombeeren — und plötzlich gähnt eine traurige Veere, wo noch vor wenig Wochen das Herz die Ueberfülle von Sehnsucht und Glück kaum fassen konnte. Wie oft ist dann die Liebe hin, getötet durch eine allzu flüssige und allzu fleißige Feder. Wer aber dieurchbare Gefahr des Liebesbriefes noch rechtzeitig erkennt, der greife zu dem Mittel...

ist: an die Stelle des täglichen Schwelms tritt ein wöchentliches Dürf und die Sonne der Liebe wird wieder sichtbar, nicht mehr verdeckt durch die schweren Schatten, die das Uebermaß des Gebrauchs von Unte heraufbeschworen. . . .

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 27. August 1912.

**X Mexeburg.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen heute vormittag in Mexeburg ein und besichtigten den Dom. Die Kronprinzessin besuchte dann das Vereinshaus des vaterländischen Frauenvereins. Die Abreise des Kronprinzen zu den Festlichkeiten in Dresden erfolgt morgen vormittag 11 1/2 Uhr und die Ankunft dortselbst um 3 Uhr nachmittag. Die Kronprinzessin bleibt noch einen Tag auf dem Rittergut Schlopau.

**X Berlin.** In Rouen ist eine neue Verfassung in der Angelegenheit der Messerschere erfolgt. Ob man wirklich den Täter ergreifen hat, wird sich erst durch die Untersuchung feststellen lassen. — **Düsseldorf.** In der Pfarrkirche von Schildesche geriet während einer Andacht die 200 Jahre alte wertvolle Orgel in Brand. Das Feuer brüllte sich rasch in der Kirche aus und sand in den Holzgalerien und Säulen reichlich Nahrung. Nur mit Mühe konnte die Kirche gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß das Orgelgehäuse mit Petroleum getränkt und während des Gottesdienstes in Brand gesteckt worden war. Der Brandstifter konnte noch nicht ermittelt werden. — **Konstantinopel.** Ueber das gestern nachmittag innerhalb vier Tagen ausgebrochene dritte Großfeuer wird dem "S. T." gemeldet: Der Ort des Brandes war diesmal im Stammbur Viertel Taghatale, das durch die Fabrikation türkischer Bernsteinrosenkränze bekannt ist. Circa 100 Häuser, 80 Läden, 3 große Bares und eine Moschee sind niedergebrannt. Wie dem "Berl. Boten" gemeldet wird, wurden durch das Feuer in vier Stunden etwa 200 Häuser, darunter ein Warenhaus mit 110 Räumen zerstört. Der Brand entstand durch Fortwerfen einer brennenden Zigarette.

**X Wiesbaden.** In einer hiesigen Pension in der Taunusstraße wurde ein seit mehreren Monaten dort wohnender Kurstrender mit seiner Frau erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den früheren Richter der Wartburg bei Wiesbaden, der nach den angestellten Untersuchungen zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen hat. Der Grund zur Tat liegt in ehelichen Zwistigkeiten.

**X Düsseldorf.** Gestern nachmittag erschloß der zwanzigjährige Fabelhandwerker Doepf aus Solthausen seine gleichaltrige Braut Helbig, die er von der Arbeitstätte in Reichholz abholte, und dann sich selbst.

**X Paris.** Die meisten Blätter enthalten sich jedes Urteils über die Ereignisse in Marokko und begnügen sich damit, die von dort eingehenden Nachrichten zu verzeichnen. Der Figaro meldet, die Lage sei nicht gut; man müsse sich aber hüten, sie schlimmer zu sehen, als sie sei. Der Matin erblickt ein schlimmes Zeichen in dem Abfall des Reichs Anstus von der französischen Sache und schreibt: Wenn unsere Handlanger gefangen sind und wenn die letzten Depeschen uns einen unmittelbaren bevorstehenden Kampf vorher sagen, so wirkt das gegenwärtig eingetretene Schweigen bedrückend. Die France militaire schreibt: Wie verheißt uns darauf, aus Marokko ein unter der Autorität des Sultans in fest stehendes Zentralreich zu machen. Es war im Prinzip eine Korrektur von uns, daß wir diese Idee, die unsere ausgezeichneten Freunde in Berlin so lieben, angenommen haben. Wäre es nicht besser, wenn man irgend ein Mittel finden könnte, um Marokko seine alte Pphlogonomie zu lassen? Ein Sultan in Fes, ein anderer in Marrakesch und große Vasallen hier und da würden vielleicht ein Ganzes bilden, das leichter zu beherrschen wäre, wenn es auch für unser Auge, das die Einheit liebt, ein wenig harmonisches Bild gäbe.

**X Paris.** Wie vom 23. d. M. aus Mogador gemeldet wird, finden in der arabischen Bevölkerung geheime Versammlungen statt, in denen für den Präsidenten El Gha Stimmung gemacht wird. — In Marrakesch sind verschiedene Häden geplündert worden. Das Judenviertel steht unter militärischem Schutz. — Der Einfluss El Ghas greift auf den Süden Marokkos über, wo sich eine feindselige Bewegung gegen die französischen Truppen bemerkbar macht.

**X Versailles.** Ruluy Haffit ist gestern abend von Witz hier eingetroffen.

**X London.** Die "Times" meldet aus Peking vom 26. d. M.: Dr. Sunjatsen sprach heute vor zwei führenden politischen Gesellschaften und wies auf die Notwendigkeit hin, soweit wie möglich den Parteihader aufzugeben und alle Energie auf die Schaffung einer neuen Verwaltungsorganisation zu verwenden. Er betonte außerdem die Notwendigkeit einer starken Zentralregierung, erklärte Sunjatsen für den würdigen Mann an der Spitze der Revolution und empfahl dringend, Sunjatsen nach den Wahlen zum Präsidenten zu ernennen. Sunjatsen sagte weiter, er selbst habe nicht die Absicht, sich gegenwärtig politisch zu betätigen.

**X London.** Die Tage in den Karerbaubaylken wird infolge des unaufhörlichen Regens immer enger, da die Grate in allen Teilen des Landes unter Wasser steht. Die Landwirte einiger nördlicher Bezirke haben alle Hoffnung aufgegeben, die Genernte zu retten. Die Eisenbahnverbindungen in Nordwales sind teilweise durch Ueberschwemmungen unterbrochen.

**X Saloniki.** Laut amtlichen Berichten haben sich in der Gegend von Edisjan adermals gegen 4000 Krianten gesammelt, die die Plünderung der Waffendepots von Schala beabsichtigen. Die Behörden erditten Verstärkungen. In Kolona härmte die zumeist bewaffnete Bevölkerung ein Gefängnis und befreite sämtliche Gefangene.

**X Teitnje.** (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) In anbetragt der sehr gespannten Lage zwischen Montenegro und der Türkei, die sich infolge der Zwischenfälle

an der Grenze und der Grenzüberreitungen durch türkische Patrouillen ergeben hat, unternahmen die Vertreter der Großmächte beim König und der montenegrinischen Regierung freundschaftliche Schritte, worin sie zum Frieden mahnten. Der König und die Regierung antworteten, Montenegro habe keinerlei aggressive Absichten, könne jedoch nicht dulden, daß weiterhin Waffendepots und Befestigungen von den Türken auf montenegrinischem Boden errichtet würden. Es liegt die Hoffnung, daß die Großmächte ein Mittel finden würden, um die Ursachen des türkisch-montenegrinischen Streites aus der Welt zu schaffen.

**X Paris.** Der türkische Großwesir Mustafa Pascha bewilligte einem hiesigen Journalisten ein Interview, worin er sich über die albanische und montenegrinische Frage sowie über die Anregung des Grafen Berchtold äußerte. Im Bezug auf die albanische Frage sagte der Großwesir: Diese Frage ist ein Erbeil von Fehern, die das Kabinett Haffi Pascha begangen hat. Wir haben uns bemüht, die Lage zu verbessern und sie besser sich amählich. Die Nachricht, daß 12 Stämme gegenwärtig in Rußland das Banner des Aufstehs erhoben haben, ist falsch. Die Tatsache, daß die Untersuchungskommission noch nicht in diese Gegend gekommen ist, dürfte ohne Zweifel die Ursache dieser falschen Nachricht sein. Wir haben keine Ursache wegen Albanien und sind sicher, daß diese Provinz dem Thron anhänglich bleibt. Auch die Frage mit Montenegro ist nicht beunruhigend. Es dürften bald normale Zustände zurückkehren. Wir haben von Montenegro verlangt, seiner Mobilisierung ein Ziel zu setzen. Es hat uns versprochen, dies zu tun, und Befehle in dieser Richtung gegeben. In Bezug auf die Berchtold'schen Anregungen erklärte der Großwesir: Das System der übermäßigen Zentralfisation der alten Regierung hat Mißvergnügen und Aufregung in den Balkanländern erregt. Die österreichische Regierung, die bei unserem neuen Kabinett die Absicht erklarte, Ruhe herbeizuführen, hat geglaubt, daß die vom Grafen Berchtold gegebene Anregung uns nützlich sein könne. Oesterreich hat der Türkei helfen, ihr den Eintritt auf den Weg der Beruhigung erleichtern und alle Wirren in den Balkanstaaten verhindern wollen. Wir haben erwidert, daß die Pforte Oesterreich für seine gute Absicht und für sein Wohlwollen dankbar sei, daß sie aber die Anregung ablehne. Der Großwesir wiederholte dazu zur Erläuterung zweimal folgenden Satz: Die Pforte würde jeden Vorschlag, der auch nur scheinbar ihre Autorität oder Unabhängigkeit im geringsten beeinträchtigt, als nicht vorhanden betrachten.

**X Kairo.** Im Zusammenhang mit Plakaten aufrührerischen Inhalts, die man kürzlich in der Stadt angehängen fand, wurden gestern drei Verhaftungen vorgenommen. Einer der Verhafteten, ein junger ägyptischer Nationalist, der aus Konstantinopel kam und in seinem Reisekoffer in arabischer Schrift abgedruckte Aufrufe aufrührerischen Charakters bei sich führte.

**X Kaschagatsch (Mongolei).** Die Mongolen haben die Festung Rodda gestürmt und die Hälfte der Stadt eingenommen. Die Festung hat die weiße Flagge gehißt.

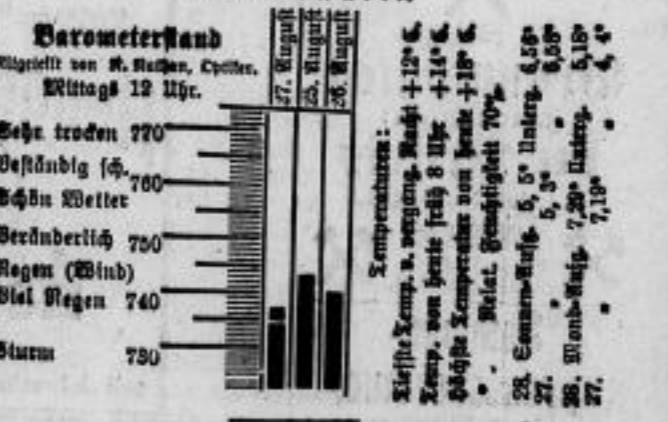
**Kirchennachrichten für West.**

**Verkaufte.** Emil Kurt, S. des Arbeiters Arnold, Robert Walter, S. des Geschäftsführers Schardt, Herbert Albin, S. des Malers Oeder, Elisabeth Ehrliche, T. des Malers Herfisch, Ernst Rudolf, S. des Speichersarbeiters Pich in Wergendorf, Anna Gulde, T. des Handarbeiters Paulisch in Wergendorf. 2 unehelich geborene Kinder.

**Getraute.** Richard Ernst Weichert, Eisenarbeiter in Poppitz mit Marie Balkin in Poppitz. Richard Hermann Richter, Schneidemühlenerarbeiter in Weida mit Gulda Anna Joha in Wergendorf.

**Beerdigte.** Friedrich Oskar Meyer, Oberpostkassier, 57 J. 4 M. 24 T. Karl Gottlieb Reinel, Rentempfänger, 75 J. 10 M. 28 T. Therese Amalie verw. Hübner geb. Watzke, 83 J. 11 M. 24 T. Amalie Kurelle verw. Socher geb. Lorenz, Privatka, 71 J. 2 M. 18 T. Ein unehelich geborenes Kind, 7 M. 5 T.

**Wetterwarte.**



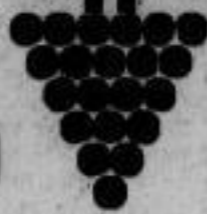
**Heutige Berliner Kassa-Kurse**

4%, Deutsche Reichs-Anl.	100,00	Chemnitzer Werkzeug	80,25
3 1/2%, bergl.	89,00	Glumersmann	181,70
4%, Preuß. Consols	100,00	Wich-Duxenburg Bergw.	201,80
3 1/2%, bergl.	89,00	Wassinger Zucker	186,75
Diskonto Kommandit	187,75	Hamburger Walfahrt	157,50
Preuß. Rand	256,--	Harpenner Bergbau	197,40
Berl. Handelsgef.	169,00	Hattmanni Maschinen	152,40
Dresdner Bank	155,--	Laurahütte	177,10
Darmstädter Bank	121,00	Rothb. Bergb.	127,--
Nationalbank	133,25	Widnig Bergbau	273,80
Reichsbank	162,50	Schudert Electric.	162,--
Wohlfahrt Bank	123,--	Siemens & Halske	241,10
Reichsbank	123,--	Wag. London	20,43%
Canada Pacific G.	271,--	Wag. Paris	80,97%
Baltimore u. Ohio G.	108,25	Deffert. Noten	84,80
Wag. Electricitäts-Gesell.	180,00	Wag. Noten	216,80
Wagumer Wagfahrt	227,60		

-- Wo gehen wir hin --

nach der Kaiser-Parade?

Nach  
**Borners  
Weinstuben**



in  
**Lichtensee**  
20 Minuten  
vom Paradeplatz.

Reichhaltige Speisekarte. Gutgepflegte Weine.

Spezial-Ausschank sämtlicher Obst- und Beeren-Weine

eigener Kellerei.

**Dampfbad Riesa.**  
Dampfbäder, Lichtbäder,  
Massage.

Die neueröffnete

**Restep-Halle**

**Hauptstraße**  
gegenüber Casino-Theater  
empfiehlt einen großen Vorken  
Keller in Wauscher, Gant,  
Barchant, Flausell u. i. w.  
zu extra billigen Preisen.  
Frau Emilie Motzka,  
Mitgl. des Robattsparteeins.

**Ferngläser**

zur Kaiserparade empfiehlt  
in allen Preislagen  
**F. Lupprian,**  
Übermacher, Glasbl. u.  
Sohnender Bedient  
für Kolporture.

**Parade-Programm u.  
Wander-Führer.**

behandelt von Wolf Freiz-  
herrn v. Mehlich-Schilbach  
4 Seiten Groß-Quart mit  
den Bildern Ihrer Maj. des  
Kaisers und des Königs  
Friedrich August sowie einer  
Stige der Parade-Ausstellung.  
Zu beziehen zum Preise von  
20 Pf. durch Redaktions-  
bureau G. i. d. M. i. d. B.,  
Dresden-A., Gestr. 4, I.  
Für auswärtig per Druckloche  
35 Pf. Für Kolporture  
100 Stück 10 Mk. gegen Bar.



**Ia böhmische  
Braunkohlen**

(Mariaschein)  
**Ia Briketts**

preiswert und gut.

**Kohlenkonlor**

**Hans Ludewig.**

**Sommer-**

**sprossencreme,**

bewährtes Mittel gegen  
Sommerprossen, Lebers-  
lede, Hautflecke usw.,  
Tube 90 Pf., empfiehlt  
Stadtapotheke Riesa.

**Prima**

**Braunkohlen,**

**Steinkohlen,**

**Braunkohlen-**

**briketts,**

**Steinkohlen-**

**briketts,**

**Anthrazit,**

**Gaskoke,**

**div. Brennholz,**

**scheitlenrechtos**

**Bündelholz**

— empfiehlt billigst —

**G. F. Förster.**

**C. T.**  
Cde Haupt-  
u. Parkstraße.

**Casino-  
Theater**

**C. T.**  
Cde Haupt-  
u. Parkstraße.

Spielplan von heute Dienstag bis mit Donnerstag.

**Natur.**  
Leben auf einem franzö-  
sischen Bauernhof, sehr  
interessant.  
Die Tierwelt Brasiliens,  
aktuell.

**Humor.**  
Frisches nicht Mas-  
telles, hochkomisch.  
Deme ärgert Max, t. Hoffe.  
Gelehrich über die Lebens-  
mittelformung, toll hum.  
Die Kunst schlauer zu  
werden, reizende Rombdie.

**Schlagier.**  
Zwei Akte.

**Dramen.**

**Schlagier.**  
Zwei Akte.

**VENUS.**

Fein. Vikant. Pridelud.  
Kunstfilm der großen Nordischen Film-Comp.  
Kopenhagen, berühmte Spieler.  
„Venus“ ist ein Silke-Schlagier, durchgehenden von reizenden  
und pikanten Momenten, spannend von Anfang bis Ende.

**Sklaventreue,** Sensation Wildwest, spannend, erg.  
Berühme daher niemand, sich dieses wirklich erstklassige  
Programm anzusehen. Es ladet dazu erg. ein die Direktion.

**Zum Kaiserparade leihweise  
Militärdecken**

einig. Möbelstücke, Samt. Tafelgerichte, Wäsche, Restaurations-  
geschirr.  
**Andreas Wold, Gottschalch, Dresden-A.,  
Prager Straße 19. Telef. 1486.**

**Zur Kaiserparade**  
empfehle mein gegen Sonne und Regen schützendes Zelt  
direkt hinter Dorf Zeithain  
zum Einstellen von Fahrrädern.  
**Max Witte, Zeithain.**

Verlangen Sie im Laden nur

**Hengstenberg's**



**Weinessig**

anerkannt feinstes  
seit Jahrzehnten bewährte Marke.



So so, also Sie  
waren es, die mir  
**Dr. Gantner's  
Veitshenleisenpulver  
„Goldperle“**  
empfohlen hat. Herzlichen Dank!  
Kaufe nun noch diese Marke, denn  
die den Paketen beiliegenden Ge-  
schichte sind nur praktische, reizende  
und brauchbare Gegenstände.  
Kleinsten Fabrikant auch  
der so beliebten Schuhcreme  
„Nigra“  
**Carl Gantner in Göttingen  
(Warttdg.)**

**Vereinsnachrichten**

**Bereinigte Militärvereine.** Empfohlen wird allen Ka-  
meraden ein Besuch der im Schützenhausgelte ge-  
botenen plastischen Darstellung des Sturmes der  
Sachsen auf St. Privat. Von 8 Uhr abends beson-  
dere Bekleidung. Gegen Vorzeigen der Vereinszeichen  
haben die Kameraden zu halben Preisen Zutritt.  
**R. C. Militärverein Gröda.** Zur Kaiserparade Stellen  
früh 7 Uhr im Vereinslokal, mit Johne. Alle Ka-  
meraden werden um Beteiligung gebeten, nicht nur  
Veteranen. Zugang dunkel, niedriger schwarzer Hut.  
Anmeldung erbeten.

**Ortstrantentasse Riesa.**

Am Donnerstag, den 20. August, bleibt unser  
Kassenlokal geschlossen.  
**Der Vorstand. Bergmann.**

**Hotel zum Stern.**

Donnerstag, den 20. August, zur Kaiserparade  
**öffentliche Militär-Ballmusik.**

**Restaurant Schlachthof.**

Zur Einquartierung  
reichhaltige Speisekarte.  
N. Spezialgerichte. Vorzügliches Mittagstisch.  
Gutgepflegte Biere aus der Bergbrauerei.  
Um regen Ausbruch bitten G. Schilbach u. Frau.

**Restaurant zur Elberterrasse**

Erstklassiges Bier und Weinrestaurant  
am Plage.  
Vorzügliche Küche, reichhaltige Speisekarte, echte Biere.  
Sohachtungssohl Waldemar Freygang.

**Dampfschiffhalle**

Hochwasser in Sicht  
Schönstes Elb-Panorama Garten und Veranda  
wird allen Besuchern der Kaiser-Parade bestens empfohlen.  
Neuoberte Lokaltäten. Gute Küche und Keller.  
Es laden ergebenst ein Heinrich Wagner u. Frau.

**Wachtung!**



Zur Einquartierung treffen jeden Tag große Transporte  
**billige Seefische**  
in feinsten lebendstischer Ware ein und empfehle von morgen  
Mittwoch früh ab

**Schellfisch, Cabliau, Seelachs,  
Seekarpen**

alles à Pfund nur 20 Pf.

Desgleichen empfehle Neuzugungen, Flugzander, Hechte,  
lebende Karpfen, Aale, Seelachsforellen.

**Clemens Bürger**

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.  
Eigene Kühl- und Gefrieranlagen mit Maschinenbetrieb.

**Schälgurken.**

Großer Vorken Schäl- u. Sauggurken ist wieder ein-  
getroffen, sowie Meerrettich zum Einlegen bei  
**H. Grubbe, Goethestr. 59. Telef. 261.**

**Ella Grossmann  
Alfred Hiller**  
Verlobte.  
Riesa Leipzig  
im August 1912.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb  
heute morgen 5 Uhr nach kurzen schweren  
Leiden im 51. Lebensjahr mein innigstgeliebter,  
herzensguter Mann, unser guter Bruder,  
Schwager und Onkel, Herr  
**Friedrich Karl Bornemann.**  
Um stille Teilnahme bittet  
**Therese Bornemann.**  
Riesa, Goethestr. 15, d. 27. Aug. 1912.  
Die Beerdigung erfolgt Freitag 1/2 Uhr  
von der Friedhofshalle aus.

**Parade-  
gläser**

zur Kaiserparade empfiehlt  
in großer Auswahl  
**Urmacher Röhricht.**  
Telefon 372.

**Kinderbade-Seife,**  
ungefährlich, mild, hart parfüm.  
Stk. 25 Pf. 3 Stk. 70 Pf.  
Kinderbade-Seife, Kamm-  
Sammilanger Röhricht, empf.  
**F. B. Thomas & Sohn,**  
Gauptstr. 69, neb. Rief. Bank.  
Telefon 285.

**Gute Gummi-Unterlagen**  
bidigt im  
**Tapeten- u. Haus.**  
**Linoleum- Haus.**

**Auto**  
**Speisekartoffeln**  
empfiehlt im Zentner und  
einzeln bidigt  
**H. Schulle, Schützenstraße,**  
Telefon 285.

Zur Einquartierung  
empfehle  
frischgeschlachtete fette  
**Gänse,**

Guten, Gähnden, Rehkräden  
Reheulen, Rehblättern,  
**Wildenten.**  
**Clemens Bürger.**  
Wild-, Geflügel- und  
Fischhandlung.

**Eier,**

frisch, Schad. 4.10 empfiehlt  
**G. Grubbe, Goethestr. 59.**

Frische Blumenkohl,  
frische Tomaten,  
frische Paprika,  
frische Birnen,  
frische Pfäunen  
und alles andere mehr  
empfiehlt  
**G. Grubbe, Goethestr. 59.**

Empfehle schöne  
**Pökelknochen,**

Pfund 60 Pf.  
**G. Schulle, Niederlagstr. 15.**

Zur Einquartierung  
empfehle ich meine  
selbstgefertigten  
**Eiernudeln.**

**H. W. W. W. W. W.**

**ff. Eiernudeln  
ff. Macaroni**

in Paketen und angemogen  
empfiehlt **H. Schulle.**

**Schützenhaus Riesa.**  
Morgen sowie jeden Mitt-  
woch lade zu  
Kaffee und Biertrinken  
freundschaftlich ein  
**H. Radtschwerdt.**

**Freiwillige Sanitätskolonne**  
Donnerstag zur Kaiser-  
parade Stellen früh 6 Uhr  
am Gerichteplatz. Zugang:  
Linsen, dunkle Hose, Hals-  
binde. Das pünktliche Ge-  
schienen aller Kameraden ist  
unbedingt erforderlich.  
Der Kolonnenführer.

Oestern abend 1/2 7 Uhr  
entschiedel nach langem, schwe-  
rem Leiden unser einziger Sohn  
**Emil Alfred Jedermann**

im 22. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Riesa, den 27. August 1912  
die trauernden Eltern  
und Schwester.

Die Beerdigung findet Frei-  
tag, den 30. August, nachm.  
2 Uhr von der Friedhofshalle  
aus statt.

Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.

Die  
leiten  
lauden  
geschick  
bei, ge  
Gefolge  
Empfang  
bei stür  
des stür  
bedingte  
in den  
die hoch  
hen for  
spärlich  
ritt der  
Regimen  
Oskar  
Bürger  
bebauert  
neigung  
Ausdruc  
Kronpri  
auf herg  
auf die  
Kronpri  
Kronpri  
ihm mit  
von jar  
rauf se  
Nach de  
die Kron  
Wohnun  
We  
bing Sa  
die Kron  
serhauf  
jährlich  
Rundgeb  
sich der  
und Ed  
folgende  
zu verli  
„Ma  
Majestä  
auf den  
lichten  
lässlich  
sächliche  
unter de  
leben u  
schem W  
senbüch  
phen sich  
hier viel  
Wirken  
Kunde g  
Schicksal  
Kaufsthe  
deng der  
immer  
schichte  
vor unse  
sind im  
„Du  
nun aus  
Wäsche  
die Herr  
oon eine  
„Ich  
len hast  
„F  
„Met  
jagte R  
und wes  
mer nich  
als ob de  
gekomme  
„Oho  
„Rein  
gen, die  
meine de  
rebet wer  
doch sie  
„Soll  
„Hal  
ten vor  
„Das mu  
nicht Du  
aber ich  
„So  
„amberte  
duld, ab  
„Ge  
„Steinhal  
„Du hast  
„Du allein  
„leinen an  
„Er



Dieser Standpunkt irgendwas vorhanden gewesen sein sollte, müßten wir nur wünschen, daß er so vollständig wie möglich vertieft würde. Es sollte sich um so weniger darum handeln, den Interessen des Dreikundes oder der Orientie zum Siege zu verhelfen, als widerstreitende Interessen in dieser Frage kaum vorhanden sind, denn daß man dort wohl helfen, gemeinsame Ziel ist doch, die orientalische Angelegenheit in Ordnung zu lenken, die der geduldeten Zustimmung der Türkei und dem Frieden Europas von Nutzen sind. Es wäre also widersinnig, wenn man in diese Frage die eine oder andere der politischen Gruppierungen gegen die andere aufmarschieren ließe, während doch alles darauf hinweist, daß sie hier sehr wohl zusammen und gemeinsam operieren können. Es würde ja nicht zum ersten Male geschehen, daß der eine oder andere Staat seine Stellungnahme lediglich danach einrichtet, daß sie einem anderen Staat unangenehm sein soll. Man wird in einer solchen Politik der Verdränger die höchste Weisheit kaum erkennen können und am wenigsten würde dies zu finden sein, wenn man sie gerade jetzt anwenden wollte, während doch alles darauf hinweist, daß es sich hier nicht um Sonderinteressen des Dreikundes oder der Orientie handelt, sondern um wichtige Dinge, bei deren Beratung alle Sonderinteressen ausgeglichen werden können. Wir sind überzeugt, daß nicht nur bei der deutschen, sondern auch bei anderen Regierungen diese Auffassung vorherrscht und wir wollen auch deswegen nicht daran, daß diese zur Geltung gebracht werden kann. Vom Dreikunde und der Orientie haben wir in der letzten Zeit genug gehört. Wie wäre es, wenn man einmal Europa sprechen oder noch besser handeln ließe. In den falschen Nachrichten, die die „Kowoje Wremja“ verbreitet, geht auch die, daß die Türkei von der Welt in nächster Zeit, und zwar im Auftrag des Deutschen Reiches sich nach Konstantinopel begeben werde und daß man in türkischen Kreisen auf diese Reise besonderen Wert lege. Da der Marschall nicht beabsichtigt, eine solche Reise zu unternehmen, kann man auch diese Nachricht zu dem dicken Paket der falschen Meldungen der „Kowoje Wremja“ legen.

**Die Fleischsteuerung.**

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Schlachtpreise an unseren Schlachthofmärkten und die Fleischpreise haben gegenwärtig eine Höhe erreicht, die durch die alljährlich um diese Zeit beobachtete Aufwärtsbewegung nicht ausreichend erklärt werden kann und mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Ermittlung und die Ursachen unserer Fleischversorgung hinlenkt. Wenn aber die Berliner Fleischherren wirklich die Preissteigerung für Erklärung aller Gattungen auf eine durchaus ungenügende Beschickung des Schlachthofmarktes und Schlachtwirtschaften hat zurückführen wollen, dabei die deutsche Landwirtschaft für unfähig zur Deckung des erforderlichen Bedarfs an Schlachttieren erklärt und eine Besserung der Verhältnisse nur von der jetzt angeblich zum größten Teile durch Anordnungen aller Art unmöglich gemachten Einfuhr aus weitreichenden Ländern erwartet, so muß solchen Uebertreibungen entgegengetreten werden.“ Das Blatt teilt die Bitten des Ausführes am Berliner Zentralviehmarkt vom Januar bis einschließlich Juli mit im Vergleich zu dem des Vorjahres, woraus sich ergibt, daß der Ausfuhr für Schweine und Schafe bis in die neueste Zeit hinein gestiegen ist, und zwar für Schweine insgesamt so beträchtlich, daß er an Schlachtwerteinbuße den Rinderanfuhr reichlich auszugleichen imstande sein müßte. Das sei um so bedeutsamer, als schon im Vorjahre die Schweineauftritte ungewöhnlich hoch gewesen sind bei der Werdigung des trotzdem natürlich immer noch bedauerlichen Rückgangs. Beim Rinderanfuhr kommt, wie das Blatt weiter anführt, übrigens in Betracht, daß der Berliner Schlachtwirtschaft infolge der fast ein Jahr lang über ihn gezogener der Maul- und Ruusenseuche verhängten Verkehrsbeschränkungen an Bedeutung als Umschlagmarkt verloren und diese noch nicht vollständig wiedergewonnen hat. Hieraus erklären sich wenigstens zum Teil die gegen

früher geminderten Auftritte. Weshalb ist zu beachten, daß der Schlachtwirtschaft für die Berliner Fleischherren nicht allein in Betracht kommt, sondern auch die Fleischzufuhr von außerhalb, die sich teils im Rohfleisch, teils im großen Fleischhandel der Metzger und landwirtsch. Fleischverarbeitungen in Betrachtung tritt. Wichtig ist demnach, daß die Schlachtwirtschaft aus dem Auslande neuerdings Erleichterungen erfahren hat. Besonders ist die Fleischzufuhr aus allen Ländern, ganz oder teilweise, gestattet. Diese Einfuhr ist bis Juli 1912 einschließlich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um rund 107000 Doppelzentner gestiegen, wovon auf Berlin 17000 Doppelzentner entfallen. Wenn trotzdem die ausländische Zufuhr an Vieh und Fleisch den deutschen Markt nicht merkbar zu beeinflussen vermocht hat, so beruht dies darauf, daß die Schlachtwirtschaft Fleischherren eine internationale Organisation ist. Deshalb kann auch von der weiteren Zulassung ausländischer Schlachtwirtschaft, abgesehen von ihrer veterinärpolizeilichen Wichtigkeit, keine wesentliche Preisänderung erwartet werden.

Ueber die Fleischnot und sozialdemokratische Kundgebungen lesen wir im „Nordd. Allg.“: In ganz Deutschland sollen im nächsten Monat große sozialdemokratische Kundgebungen gegen die Fleischnot beginnen. Den Anfang wird Groß-Berlin machen, wo bereits am 3. September Protestversammlungen stattfinden sollen, in denen die Deckung der Ötzengereforderte werden soll. Frauenversammlungen, die in Masse arrangiert werden sollen, werden folgen, und, wenn die Bewegung auf den Städtepunkt gekommen ist, sind auch, wie es heißt, Straßendemonstrationen in Aussicht genommen. Aus den maßgebendsten Kreisen der preussischen Regierung verlautet, daß sie aus verschiedenen Gründen eine Deckung der Ötzengereforderte nicht vornehmen wird. Sie steht auf dem Standpunkt, daß das Heilmittel aus den Landwirtschaftskreisen selbst kommen wird. Die Futtermittel sind in diesem Jahre viel reicher geworden als im vorigen, und unter diesen Umständen wird auch die Aufsicht von Vieh wieder einen größeren Umfang annehmen können als im vorigen, da keine Weide vorhanden war, wie stark unter einer Mähernte zu leiden hatten, und die Maul- und Ruusenseuche so stark grassierte. Diese unser Vieh vernichtende Krankheit ist ja zum Glück sehr stark zurückgegangen. Die Einfuhr nach Deutschland von gefrorenem Fleisch aus Argentinien wird von Seiten der Regierung nicht ins Auge gefaßt, da Versuche in Oesterreich, Italien und der Schweiz bei der Bevölkerung wenig Anklang gefunden haben. Es ist bemerkenswert, daß die sozialdemokratischen Protestversammlungen sich auch gegen die großen Viehkommissionäre und großen Viehflächter richten werden. Diese sollen die großen Zwischenhandlungen einstreichen, und es wird behauptet, daß die Differenz zwischen ihrem Ein- und Verkaufspreis sehr hoch ist. Die Kleinschlächtermeister in den Arbeitervierteln sind in einer sehr schlimmen Lage; eine Anzahl hat die Läden schon geschlossen, eine Anzahl ist nahe daran. Der Direktor des städtischen Vieh- und Schlachthofes in Berlin Goltz sieht übrigens wegen der Fleischpreise sehr pessimistisch in die Zukunft. Er glaubt nicht an ein nahe bevorstehendes Sinken, namentlich der Schweinepreise. Derselben Meinung sind auch die Großviehhändler. Sie behaupten, daß sehr viel Juchtschweine abgekauft seien. Kurzum, die Deffentlichkeit wird in der nächsten Zeit außerordentlich stark von der Fleischnot und ihren Folgen berührt werden. Nimmermehr sollte man bei uns wenigstens einen Versuch mit gefrorenem Fleisch aus dem Ausland machen!

**Die Arbeitskämpfe im Jahre 1911 in Deutschland.**

Es auch im vergangenen Jahre haben die Arbeitskämpfe in Deutschland wiederum eine Zunahme erfahren. Nach dem „Reichs-Arbeitsblatt“ fanden im Jahre 1911 nicht weniger als 2566 Streiks mit 217800 Streikenden statt, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 433

Streiks und 63129 Beteiligten bedeutet. Von den durch Streiks betroffenen 16640 Betrieben wurden 2000 zum völligen Stillstand gebracht. Mehr als die Hälfte aller Streiks (1412 = 55%) entfielen auf Arbeiter. In zweiter Reihe folgt Gewerbe mit 217 Streiks = 12,4%, an dritter Stelle mit 200 Streiks = 10,1%, der Gesamtzahl. 1/3 aller Arbeitseinstellungen waren Einzelstreiks; jedoch kamen 56,1% der streikenden Arbeiter auf Gruppenstreiks. Die überwiegende Mehrheit der Bewegungen, nämlich 93,2%, waren Angelegenheiten. 587 Streiks = 22,9% der Gesamtzahl mit 29643 Beteiligten entfielen auf das Baugewerbe. Nach der Zahl der Streikenden folgen die einzelnen Industriezweige:

Maschinenindustrie	24 699 Streikende	= 11,3 Prozent
Metallerzeugung	21 722	= 10,0
Baugewerbe	20 843	= 9,6
Bekleidungsindustrie	20 284	= 9,3
Lebensmittelindustrie	18 169	= 8,4
Bergbau, Hütten- u. Salinenwesen	15 500	= 7,1
Industrie der Steine u. Erden	12 057	= 5,5
Textilindustrie	10 998	= 5,0

In allen übrigen Gewerbegruppen werden 5%, von der Gesamtzahl der Streikenden nicht erreicht. Was die Streikdauer betrifft, so dauerten weniger als 5 Tage 40,1%, weniger als 20 Tage insgesamt 69,9% der Gesamtzahl. Eine Dauer von mehr als 100 Tagen hatten 112 Streiks = 4,4%. — Gegenstand des Kampfes waren in 1765 Fällen mit 168154 Streikenden die Forderung der Verbesserung der bisherigen Ötzne oder Befreiung von Mindestlöhnen, während in 657 Fällen mit 79554 Streikenden Verkürzung der Arbeitszeit gefordert wurde. An sonstigen Forderungen wurde in 894 Fällen die Wiedereröffnung entlassener Arbeiter verlangt. Die Einführung von Lohnstarfen bildete in 380 Streikfällen den Kampfgegenstand. Die Zahl der Aussperrungen ist gegenüber dem Jahre 1910 (mit 1115 Aussperrungen) wesentlich zurückgegangen. Im Jahre 1911 wurden 232 Aussperrungen verurteilt, die 1933 Betriebe mit 133254 Arbeiter betrafen. Vorwiegend beteiligt waren die Metall- und Maschinenindustrie, in der insgesamt im Jahre 1911 117078 Arbeiter ausgesperrt wurden. An die durch die Kämpfe in der Metallindustrie in Wirklichkeit gegangenen Mitglieder des Deutschen Industrie- und Arbeiterverbandes wurden Entschädigungen im Betrage von 76168 M. = 1,3% der Gesamtentwähigungs-summe ausgegahlt.

**Deutsches Reich.**

Zur Beratung der Fleischsteuerung beabsichtigen mehrere Städte Süddeutschlands eine gemeinsame Konferenz einzuberufen. Einstweilen empfehlen zahlreiche Städteverwaltungen den Bezug von holländischem und dänischem Fleisch. Weiter wird geplant eine gemeinsame Eingabe an den Bundesrat, in welcher die Deckung der Ötzengereforderte unter familiärer Kontrolle, Vereinfachung der Einfuhr freies Fleisches und eine Herabsetzung der Zölle gefordert werden soll.

Die Einfuhrung des Inlandsportos mit der Schweiz ist einen Schritt weiter geblieben. Dem deutschen Vorschlag, das Inlandsporto im Verkehr mit beiden Ländern zu erheben, hatte man in der Schweiz mit Bedenken finanzieller Art bisher gegenübergestanden. Diese Bedenken sind jetzt zerstreut, man nimmt an, daß die Herabsetzung des Portos die Einnahmen erhöhen wird. Die Schweiz zeigt sich jetzt dem Gedanken geneigter und voraussichtlich wird die Einfuhrung des Inlandsportos zwischen Schweiz und Deutschland nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Voraussichtlich wird auch die Schweiz mit Oesterreich-Ungarn ein gleiches Arrangement treffen, sobald alle germanischen Länder Europas mit Ausnahme von Holland und England einen einheitlichen Posttarif haben. Von Hermannstadt bis Emden und von Königsberg bis Wien kostet der Brief dann 10 Pfg., keine allzugroße Errungenschaft, da Briefe nach Amerika schon seit längerer Zeit für diesen Tarif befördert werden.

**In zwei Welten.**

Roman von Oswald August König.

„Ich kümmere mich niemals um die Angelegenheiten anderer Leute.“  
 „Ihr habt eine seltsame Art, mit den Leuten zu verkehren,“ wandte Grimm sich zu dem Wirt. „Freilich seid Ihr zwar auch gar, aber nie so aufgeregt gewesen. Haltet Hochzeit mit Eurer Braut, eine tüchtige Hausfrau tut Euch not, sie wird Euch manchen Kerger vom Leibe halten.“  
 „Na, nun sollt Ihr auch noch über mich her,“ sagte Steinthal ärgerlich. „Ihr werdet auch noch einmal aufgeregt werden, wenn Ihr nicht mehr der arme Schlucker seid.“  
 „Der werde ich mein ganzes Leben lang bleiben.“  
 „Kann man nicht wissen — wartet einmal, mit schoß da heute morgen ein Gedanke durch den Kopf, als ich hier einen Stammsitz für Euch suchte. Richtig, das war es.“  
 „Ihr Steinthal nach einer Pause mit geheimnisvoller, wichtigerer Miene fort, „seid Ihr verwandt mit dem Martin Grimm, der hier ermordet worden ist?“  
 „Unsere Väter waren Brüder.“  
 „Wagt Ihr das ganz sicher?“  
 „Natürlich, ein Bruder meines Vaters ist jederzeit mit der Schwester des verhafteten Kaufmanns Röder nach Amerika durchgekommen.“  
 „Dann seid Ihr auch der Erbe des Verstorbenen, der ein steinreicher Mann gewesen sein soll,“ sagte Steinthal ernst, „da gratuliere ich, Ihr werdet nicht lange mehr die Pötmann blauen.“  
 Der Musiker blinnte ihn starr an, an diese Möglichkeit schien er selbst noch nicht gedacht zu haben.  
 Langsam strich er mit der Hand über sein dünnes, blondes Haar, dann schüttelte er nicht weichen, „erwiderte er unwillig, „Ihr können einem das Leben vordienen. Wagt Ihr denn, ob Martin Grimm keine näheren Erben hinterlassen hat? Es kann eine Witwe, es können Kinder von ihm da sein, dann würde ich mich mit meinem Anspücheln nicht mehr machen.“

„Ueber eine Witwe noch Kinder sind da,“ sagte der alte Herr.  
 „Das wissen Sie bestimmt?“  
 „Ich erinnere mich, daß ich es in den Zeitungen gelesen habe.“  
 „Die Zeitungen berichten auch nicht immer die Wahrheit.“  
 „Na, es ist ja ein Kinderpiel, Euch Gewissheit zu verschaffen,“ nahm der Wirt wieder das Wort. „Sagt morgen zum Doktor Seier, er war der Advokat Eures Vaters, er wird die Familienverhältnisse kennen.“  
 „Wahrscheinlich seid Ihr der einzige Erbe, das wäre ein Glück, wie es selten einem ins Haus kommt. Sapperment, Ihr könnt Wagen und Pferde halten und aus der Theaterloge auf die stehenden Kameraden hinuntersehen.“  
 Wieder fuhr die Hand des Musikers über das dünne Haar, dann glitt sie langsam über die Augen hinunter.  
 „Nein, hochmütig und verschwendisch würde ich nicht werden,“ sagte er mit einem tiefen Atemzuge, „aber eine gemächliche Hauslichkeit würde ich mir dann gründen, das heißt, wenn ich ein Mädchen finde, das mich haben wollte.“  
 „Ich nehme Sie augenblicklich,“ scherzte die Reinerin, während der alte Herr mit seinem Hosenbretten beschäftigt war.  
 „Und bliebe die Erbschaft aus, so hätte ich die Güte auf Erden,“ beunruhigte Karl Grimm, nach seinem Glase greifend. „Es ist schon mancher mit solchen Hoffnungen auf eine reiche Erbschaft genarrt worden.“  
 „Davon kann hier keine Rede sein,“ unterbrach Steinthal ihn, „wenn der Doktor Seier Euch sagt, daß Ihr ein Recht auf den Nachlaß Eures Vaters habt, dann ist das die Wahrheit, auf die Ihr Euch verlassen dürft. Und habt Ihr diesen Anspruch, dann laßt es auch nicht lange, übergebt die ganze Angelegenheit dem Doktor Seier, er wird Euch schon zu Eurem Recht verhelfen.“  
 „So rasch werden Sie den Nachlaß nicht haben,“ sagte Schneider, „solche Erbschaften sind in den meisten Fällen langwierige Geschäfte, es geht nicht immer so kurz und glatt ab, wie bei unserem Wirt, dem sie über Nacht in die Tasche geflogen ist.“

„Das war eine andere Sache,“ erwiderte Steinthal, „mein Verwandter wohnte nicht in Amerika.“  
 „Hier in der Stadt?“  
 „Nein, auswärts, aber das Geld wurde mir gleich geschickt.“  
 „So, so, also sofortige Regulierung?“ sagte der alte Herr gleichgültig, „das ist immer das Beste; wenn man einen Prozeß deshalb führen muß, weiß man nie voraus, wann er endet.“  
 Er schob die Schüsseln zurück und ließ sein Bierglas noch einmal füllen, der Reinerin, die es ihm brachte, nickte er lächelnd zu.  
 „Ich bin auch noch unverheiratet,“ sagte er zu ihr leise.  
 „Um,“ erwiderte die Reinerin mit einem sehr geringfügigen Blick.  
 „Ich kann Ihnen vielleicht eine schöne Stelle verschaffen.“  
 „Als was?“  
 „Als Köchlein, aber hier können wir darüber nicht sprechen.“  
 „Nein, hier geht es nicht,“ sagte sie hastig, „der Wirt darf es nicht erfahren.“  
 „Wollen Sie mich besuchen?“  
 Sie sah ihn forschend an und nickte zustimmend, er blickte zu dem Wirt hinüber, der sich mit dem Musiker eifrig unterhielt.  
 „Ich wohne in der Sternstraße Nummer sechs,“ flüsterte er, „wie heißen Sie?“  
 „Karoline Stein, vielleicht komme ich morgen schon, aber erst kann ich es nicht versprechen.“  
 „Warten Sie nicht zu lange, die Stelle würde sonst besetzt sein,“  
 „In dessen, wenn es nicht diese ist, so ist es eine andere, bei diesem Grobian werden Sie voraussichtlich nicht lange mehr bleiben.“  
 Er hatte, während er das sagte, einige Weißbrot auf den Tisch gelegt, die Reinerin wollte herausgeben, er schaute den Ueberstolz ab und erhob sich.  
 Der Wirt vernahm sich tief vor ihm und bat um den nächsten Besuch, von den Lippen des alten Herrn verschwand das freundliche Lächeln, als er auf die Straße hinaustrat.

**Ein Wagnis auf die Verhältnisse im deutschen Flugzeugbau** wird der von der Dornier-Flugzeug-Gesellschaft m. b. H. in Berlin in ihrer Generalversammlung gefasste Beschluß, in Konkurrenz zu treten. Bekanntlich diente dieses Unternehmen dem Ausbau eines der wenigen rein deutschen Flugzeugsysteme. Die geschaffene Konstruktion hat sich vielfach bewährt und ist für Hochseerweide anerkanntermaßen besonders geeignet. Sie gebietet auch zu den wenigen, die zur Lieferung an die Hochseerweide herangezogen wurden und die scharfen militärischen Abnahmeprüfungen einwandfrei bestanden haben. Aber die Entwicklung der Konstruktion war, eben ihrer Selbständigkeit wegen, recht kostspielig, und sie hat die Mittel des zunächst mehr als Studiengesellschaft organisierten Unternehmens aufgebraucht. Man sieht, wie schwer die deutsche Flugzeugindustrie zu kämpfen hat und wie sehr sie der nationalen Unterstützung bedarf.

**Frankreich.**  
Der französische Ministerrat hat, wie gemeldet, beschlossen, einzuschreiten gegen die fundierte Stimmung einer großen Anzahl von Dehnen, die die Einführung syndikalistischer, also radikalster Propaganda in den Elementarunterricht fördern und die Arme von der Politik rein zu halten. Hier dringt der Temp ein Artikel mit der Überschrift: „Der Kampf gegen die Anarchie“, und führt aus: „Man lange haben die Minister, um Skandale zu vermeiden, ihren Untergeben gegenüber klein beigegeben. Die unangebrachte Einmischung von Parlamentariern kam verschlimmernd hinzu. Und nun haben wir das anmaßende Gebaren der Beamtenvereinigungen. Was durfte alles gesagt und getan werden! Wer sich in Wahrheit auflehnte, brauchte nur mit dem Munde seine gut ministerielle Gesinnung zu beteuern und hatte jede Freiheit, zu machen was er wollte. So behandelt man auch die Säuglinge, die ihre Militärpflichten vernachlässigen: Der Gendarm bringt sie vor Gericht und dieses läßt sie schwören, daß sie sich zu jedem Appell einfinden würden, und alles ist gut! Der Kriegsminister muß sich sozusagen mit einem Wechsel begnügen, der ihm ausgestellt wird. Und so sind die Schulbücher sämtlicher Ministerien voll von Schriftsätzen, unterschrieben von respektvollen Demagogen. Kommt aber die Stunde der Einlösung des Wechsels, so wird es heißen: „Was, ihr wagt, uns an Pflichten zu erinnern, wir haben nur Rechte.“ So durfte man antipatriotische und heeresfeindliche Gesinnungen über alles Maß hinaus verbreiten. Jetzt hat nun die Regierung kurzen Prozeß gemacht und die Syndikalisten angewiesen, ihre Vereine bis zum 10. September aufzulösen, und hat sich damit den Dank des Volkes verdient. Das wird dem Kabinett Poincaré wirklich den Namen eines nationalen Ministeriums eintragen, mit dem es schon bei seinem Antritt begrüßt wurde.“

**Ägypten.**  
Die Ägypter haben in Montenegro gegen die Mobilisierung protestieren lassen. Gleichzeitig trifft die Türkei Vorkehrungsmaßnahmen an der Grenze. Aus Uesküb, Mitrowitz und Kovibazar sind Truppen nach der Grenze entsandt worden. Man nimmt an, daß die Türkei in Belgrad 35 Bataillone zusammengezogen hat. Die Gerüchte besagen, ist Wufinje eingeschlossen. Die Gerüchte sind jedoch nicht bestätigt. Am 21. August haben Albanen das Waffendepot in Djep geplündert und angezündet. Auch in Djakova wollten sie das Waffendepot plündern, wurden aber daran gehindert.

Der montenegrinische Ministerpräsident General Martinowich ermächtigte den Vertreter der Südslawischen Korrespondenz in Cetinje zur Veröffentlichung folgender Erklärung: Die im Ausland verbreiteten Gerüchte über eine allgemeine Mobilisierung Montenegros sind haltlos; auch die Angabe, daß 34 000 Mann an der Grenze ständen, ist unrichtig. Allerdings sind gewisse militärische Vorkehrungen ergreifen worden, weil wir gegen die ständigen türkischen Einfälle und Verletzungen unseres Gebietes gerüstet sein wollten. Montenegro bietet alles auf, um in seiner defensiven Haltung zu verbleiben, obwohl die türkischen Provokationen und die Anklage ottomanischer Streitkräfte längs der Grenze die Gebuld des Landes auf eine starke Probe stellen. Die montenegrinische Regierung hat in einer Direktive die Großmächte ersucht, zwischen ihr und der Türkei zu intervenieren, bevor die Regierung sich der öffentlichen Meinung des Volkes, die unbedingt die Anwendung der äußersten Mittel zum Schutze der Ehre und der Interessen des Vaterlandes verlange, nachgiebig gebe. Der Ministerpräsident, so wird schließlich erklärt, sei dessen sicher, daß die Großmächte einen Weg finden würden, um dem schwer geprägten Montenegro, dessen lebhaftestes Streben dahin gehe, eine Stütze der Ordnung zu bleiben und den allgemeinen Frieden zu seiner inneren Entwicklung auszuküpfen, zu helfen und ihm gegenüber gerecht zu sein.

**Amerika.**  
Die „Londoner Times“ führen aus, daß der Text des Panamakanalgesetzes, sowie der Vorschlag und des Memorandums des Präsidenten noch nicht vorliegt, daß aber, wenn die telegraphischen Berichte nur einigermaßen korrekt sind, das Gesetz gegen den offensichtlichen Sinn des Hay-Bannocote-Vertrages verstoße. Der letzte Vorschlag des Präsidenten sei neu in der Geschichte des Völkerrechts. Wenn der Text des Gesetzes bestätigen sollte, daß eine Verletzung des englischen Vertragsrechtes vorliege, so würde England neue Vorstellungen bei der amerikanischen Regierung erheben, und, falls diese keine befriedigende Lösung der Frage bringen sollten, sich auf den Schiedsgerichtsvertrag von 1908 berufen und verlangen, daß die ganze Streitfrage vor das Haager Schiedsgericht verwiesen würde. Es sei kaum anzunehmen, daß die amerikanische Regierung, nachdem sie das Schiedsgericht anderen gepredigt, sich selbst in gegenseitiger Weise weigern sollte, es anzunehmen. Eine solche Weigerung würde bei allen Nationen, die Selbstachtung besitzen, eine gewisse Abneigung hervorrufen, mit einem Staat in Vertragsverhandlungen einzutreten, der sich das ausschließliche Recht vorbehalten, das Maß seiner Verpflichtungen selber zu bestimmen.

## Aus aller Welt.

**Berlin:** Der Brand des Theaters des Westens durch Kurzschluß entstanden sein könnte, erscheint ausgeschlossen, da die elektrische Beleuchtungsanlage intakt geblieben ist und heute noch tadellos funktioniert. Da auch sorgfältige Brandprüfung ausgeschlossen ist, so bleibt nur noch die Erklärung, daß zwischen 1/2 und 1/3 Uhr ein unbekannter Täter das Feuer angelegt hat. Die Art der Brandstiftung ist noch nicht aufgeklärt, auch den Täter kennt man nicht. — **Viegnitz:** In Albedern brach gestern in der den Geschworenen Friedenthal gehörigen Oelfabrik Feuer aus. Das Feuer wüthete nachmittags noch fort. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — **Walachow:** Die Wandungsbrüde des Hotels Dubrow, von der aus eine größere Gesellschaft einen Dampfer benutzen wollte, ist eingestürzt. Von den Personen, die sich auf der Brüde befanden, stürzten sechs ins Wasser; sie konnten aber alle nach kurzer Zeit gerettet werden. Von der Brüde hatte sich ein Balken gelöst. — **Tunus:** In Sella bei Borgo stürzte ein Kollon ein, während Arbeiter mit dem Ausräumen desselben beschäftigt waren. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, zwei von ihnen wurden getötet, der dritte schwer verletzt. Ein vierter Arbeiter, der ebenfalls bei den Ausräumarbeiten beschäftigt war, wurde infolge der Aufregung vom Herzschlag getroffen und starb. — **Paris:** Nach dem „Matin“ soll im Kouros aus einem alten wertvollen Frauensportkleid eines berühmten alten Meisters ein Stück in Größe eines Fünfrankstückes herausgeschnitten worden sein. Nähere Angaben fehlen noch. — **Bordeaux:** Auf Veranlassung der hiesigen Polizei wurde auf dem Dampfer „Amazon“ ein gewisser Kupt in Haft genommen, der von der Staatsanwaltschaft in Pauanne wegen Vertrauensmißbrauchs und verschiedener Schwindelstraft verfolgt wurde. — **Madrid:** Das Regenwetter und die Kälte haben plötzlich einer übermäßigen Hitze weichen gemacht. Das Thermometer zeigt 45 Grad im Schatten. Von der meteorologischen Station wird nach dieser Hitze abermals eine große Kälte vorausgesagt.

## Vermischtes.

**Das Geheimnis des Gattenmörders**  
Murray. Das Geheimnis, das die Person des fünfjährigen Mörders von Eastbourne umschwebte, beginnt sich zu lichten. Jünglich aber tritt ein altes, bisher ungeklärt gebliebenes Rätsel wieder in den Vordergrund. Robert Murray, der, wie kürzlich berichtet, vor acht Tagen eine seiner „Frauen“ und drei Kinder ermordete, die andere „Frau“ verwundete und sich, nachdem er vorher das Haus in Brand gesteckt hatte, selbst erschoss, ist als Robert Henry Money erkannt worden, dessen Schwester vor sieben Jahren im Tunnel von Westham umgebracht wurde. Die Polizei fand damals nicht die geringste Spur der Mörder. Wahrscheinlich würde sie auch über die Person Murrays oder Moneys nichts erfahren haben, wäre ihr die Presse nicht zu Hilfe gekommen. Die Zeitungen brachten das Faksimile eines von Murray hinterlassenen Briefes, das der Frau eines Londoner Postbeamten zu Gesicht kam. „Das ist ja Bruder Roberts Handschrift!“ rief sie aus, und ihr Gatte setzte alsbald die Polizei von dieser Entdeckung in Kenntnis. Es wurde ihr dann ein Bild Murrays vorgelegt, das sie bestimmt als das ihres Bruders erkannte. Ein im Besitz der Schwester befindliches Bild Moneys wurde nach Eastbourne geschickt und die verwundete „Witwe“ Florence erkannte in ihm ihren „Gatten“ Robert Hids Murray. Money oder Murray hat niemals der Armee angehört. Er betrieb früher einen Wäschhandel, und war angeblich so erfolgreich, daß er sich zurückziehen und von den Jinsen seines in Grundbesitzum angelegten Vermögens leben konnte. Als seine jüngere Schwester ermordet in dem Tunnel von Westham aufgefunden wurde, war er noch im Wäschgeschäft tätig. Money identifizierte damals die Leiche seiner Schwester, wußte der Polizei aber gar keine Angaben zu machen, die auf eine Spur des Mörders schließen ließen. Heute ist man geneigt, anzunehmen, daß Money an dieser noch immer in Dunkelheit gehaltenen Tragödie nicht unbeteiligt war. Indessen haben sich auch bisher keine Anhaltspunkte ergeben. In den letzten drei Jahren hatte Money alle Beziehungen mit seinen Verwandten abgebrochen, als ob er die Absicht habe, ganz aus deren Kreisen auszuschleichen. Zwei Wochen vor seinem Tode aber tauchte er plötzlich wieder bei der bereits erwähnten, an einen Postbeamten verheirateten Schwester auf, häutete sich jedoch, ihre seine Adresse zu geben oder irgendwelche Andeutungen über sein Privatleben zu machen.

**Der Mädchenmord im New Yorker Hotel.**  
Der mysteriöse Mord einer jungen Nidländerin in einem überberichtigten Hotel in New York, worüber berichtet wurde, hat Veranlassung zu weiterem scharfen Tadel gegen die New Yorker Polizei gegeben. Die Leiche Miss Julia Curran wurde Donnerstag nacht entdeckt. Londoner Blätter wird telegraphiert, daß die Polizei einen ganzen Tag untätig vergehen ließ, und dann einfach bekannt machte, Miss Curran sei eines natürlichen Todes gestorben, obwohl der Zustand ihres kalten Leibes keinen Zweifel darüber ließ, daß sie erdürgert worden war. Der Leichenschauher Dr. Schulte erklärt, daß die Polizei ihm nicht die geringste Hilfe bei der Auffindung des Verbrechens geleistet habe, sodas der mutmaßliche Täter wahrscheinlich entkommen sei. Es scheint, daß der Mörder sich als „Riley und Frau“ in das Fremdenbuch des Hotels einschrieb. Riley ist ein bekannter Verbrecher, der aber „so viel von der Polizei weiß“, daß diese ihn in diesen Tagen ihrer Not gern einschließen ließ, um sich nicht noch tiefer zu verwickeln. In Wirklichkeit aber soll Riley gar nichts mit dem Verbrechen zu tun gehabt haben, während der wirkliche Mörder nur seinen Namen gebrauchte, um die Polizei zu „bluffen“. Miss Curran

war vor einigen Wochen mit einer reichen, alten Dame als Gesellschafterin auf Reisen gegangen, und ihre in New York lebende Schwester hatte keine Ahnung, daß sie, wie es scheint, heimlich wieder nach New York zurückgekehrt war.

**Die Beute einer Kleptomanein.** In einem Wiener Warenhaus wurde am Sonnabend eine elegant gekleidete Dame beim Schlüßendiebstahl verhaftet; ihrem Begleiter gelang es, mit einem Paket zu entkommen. Die Verhaftete verweigerte bei der Polizei jede Auskunft. Erst als ein Advokat erklärte, er übernehme die Verteidigung der Postbeamtingattin Frau Binder, war das Inkognito gelöst. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine große Menge offenbar aus Verkaufsstellen herüberbrachter Waren gefunden und diese auf Verdict gebracht. Der Gatte der Verhafteten gestand, daß er bei den Diebstählen „Hauer machte“. Er habe aber seine Frau, in deren Händen er ein willensloses Werkzeug war, missfällig gebeten, die Diebstähle auszugeben, konnte sie aber nicht davon abbringen. In der Wohnung wurde eine Anzahl von Sparkassenbüchern über mehrere Tausend Kronen, die offenbar den Erlös gestohlener Waren bedeuten, beschlagnahmt. Die Wadendiebin wurde dem Landesgericht eingeliefert, während ihr Gatte, der tatsächlich den Einbruch eines willensschwachen Menschen machte, auf freiem Fuße verblieb.

**Die Heldentat einer Mutter.** Aus Wien wird geschrieben: Die Gattin des Bauerngutsbesizers Hollanischer aus Groß-Prizau im Böhmerwalde vollführte vor einigen Tagen eine Heldentat, zu der sie durch die Liebe zu ihrem Kinde veranlaßt wurde. Auf ihrem Gutshofe brach ein gewaltiges Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit infolge der großen Masse aufgestapelten Heus eine ungeheure Ausdehnung fand. Die Frau war auf dem Felde, als sie von dem Brande hörte. In rasender Eile stürzte sie nach Hause, denn im Wohnzimmer schlief ihr kleines Kind. Als sie vor ihrem Hause ankam, spielte sich eine erschütternde Szene ab. Die Feuerwehr war inzwischen angekommen und hatte die Vorbereitungen zur Abkämpfung des Feuers getroffen. Das ganze Haus stand schon in Flammen; in wahnsinniger Angst wollte sich die Mutter in das Feuermeer stürzen, um das Leben ihres Kindes zu retten. Einige Feuerwehrleute versuchten, sie zurückzuhalten, da sie nur den Tod finden könnte. Aber mit übermenschlichen Kräften riß sich die Frau los und stürzte in das Haus durch die Flammen hindurch. Eine ungeheure Menschenmenge stand vor dem brennenden Hause und wartete in Angst und Bangen wie dieser wahrwägige Rettungsversuch enden würde. Plötzlich ging nach wenigen Sekunden ein Freudenlärm durch die Menge, denn im Rahmen des Fensters, das von Rauch und Brand schwarz gefärbt war, erschien die Mutter, das gerettete Kind in den Armen haltend. Durch die Tür war ihr der Ausgang versperrt, da die Öffnung des Tors durch ein Flammenmeer ausgefüllt war. Die Mutter, deren Gesicht schwarz und deren Haare versengt waren, hüllte nun das Kind in die Fellen ihrer verbrannten Schürze, schwang sich auf das Fensterbrett und sprang, das Kind fest in den Armen haltend, herab. Hunderte von hilfsbereiten Armen streckten sich ihr entgegen, um sie aufzufangen. Sie konnten aber nicht verhindern, daß sich die Mutter beim Sprung ein Bein brach. Das Kind dagegen wurde völlig heil und unversehrt dem Feuerstode entziffen. Als die Menge es der Mutter fortnahm, schloß es noch. Die Mutter wurde sofort zu einem Arzt gebracht, wo sie in eine schwere Ohnmacht fiel. Aber sie erholte sich schon nach kurzer Zeit völlig. Ihr Krankenzimmer wurde von den Frauen des Ortes in einen Blumengarten verwandelt.

## Schlachtpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 26. August 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	50 kg	100 kg
<b>Ochsen (Kustrieb 171 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	54-58	90-100
b. Oesterrischer bezuglos	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	48-52	80-85
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	40-46	82-87
4. Gering genährte jeden Alters	—	—
<b>Bullen (Kustrieb 221 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55-57	90-100
2. Vollfleischige jüngere	50-53	80-93
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43-47	82-88
4. Gering genährte	—	—
<b>Kälber und Kühe (Kustrieb 204 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	51-54	92-98
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	47-49	86-90
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	41-45	80-84
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	34-38	74-77
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	—
<b>Lämmer (Kustrieb 271 Stück):</b>		
1. Feinste Roh- (Wollschaff) u. beste Sauglämmer	65-68	100-108
2. Mittlere Roh- und gute Sauglämmer	60-63	100-105
3. Geringe Sauglämmer	53-55	93-95
4. Ältere gering genährte (Haffer)	—	—
<b>Schafe (Kustrieb 901 Stück):</b>		
1. Hochwolle und	—	—
2. Mittlere Hochwolle	47-50	90-100
3. Ältere Hochwolle	42-44	88-92
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	30-34	64-75
<b>Schweine (Kustrieb 202 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	65-66	85-88
b. Fleischschweine	67-68	87-88
2. Fleischschweine	63-64	83-84
3. Gering entwickelte	59-62	80-82
4. Sauen und Eber	59-62	80-82
Geschäftsgang: Bei Kindern und Altkühen mittel, bei Ochsen gut, bei Schweinen langsam.		

**Wetterprobe.**

Wetter	Wind	Temp.	Bar.	Rel.	W. d. N.	W. d. S.	W. d. W.	W. d. N.W.	W. d. S.W.	W. d. O.	W. d. N.O.
27.	40	68	100	100	100	100	100	100	100	100	100
28.	35	65	100	100	100	100	100	100	100	100	100

**Wetterprognose**  
 der k. k. Landeswetterwarte für den 28. August:  
 Keine Witterungsänderung.

**Die Wagenkapsel**  
 auf dem Wege Nieß-Dollitz  
 verloren. Abzugeben bei  
 August Schneider.

30 Mark-Geldstück von  
 Handlungsgesellschaft  
 verloren. Gegen Ver-  
 lohn abzugeben auf  
 Wollweide.

**Schlafst. fr. Parkstr. 28, 1.**  
 Bessere Schlafst. frei  
 Friedrich-Auguststr. 2, 2.  
 Schlafst. mit Mittagst.  
 Tisch frei Niederlagstr. 6.  
 Mädchen kann Schlafst.  
 erk. Poppitzer Str. 22, 1.  
 Schlafst. frei  
 Goethestr. 5a, 2. St. 1.

**Wohnung.**  
 2 Stuben, Kammer u. Küche,  
 zu vermieten. Adresse zu er-  
 fragen in der Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
 am 1./9. zu vermieten.  
 Daselbstgeh. Kinderwagen  
 ohne G. billig zu verkaufen  
 Gröbe, Altestr. 15a.

**7= bis 8000 Mk.**  
**5= bis 6000 Mk.**  
**2= bis 3000 Mk.**  
**u. 5500 Mk.**

Je auf sehr gute 2. Hypothek  
 für sofort oder 1./10. 1912  
 gesucht durch Rechtskonsulent  
 Ernst Rüdiger in Nieß.

**Gute Speisefartoffeln,**  
 Schneelöcher, Kaisertrone, Up to date, sehr reichlich,  
 Menge 28 Pfg., im Zentrum billiger, empfiehlt  
 H. Grubbe, Goethestr. 30.

**Metropol-Theater**  
 „Stadt Freiberg“.  
 Ab heute bis Freitag neues Großstadtprogramm,  
 u. a. als Hauptstück:  
**Der Sonderling**  
 Sensationstragödie in 2 Akten.  
**Im Schatten der Schuld**  
 soziales Drama aus den Kolonien in Afrika.  
 Es ladet ergebenst ein die Direktion.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Abteilung Nieß a/G.  
 empfiehlt sich  
 zur Vermittlung aller  
 bankmäßigen Geschäfte.  
 Bahnhöfstr. 2.  
 Telefon 65.

**Seefischverkauf**

Mittwoch vorm. 8-11 Uhr im Hotel Kronprinz.

**R. WOLF**

**Magdeburg-Duckau**  
 Zweigbüro Leipzig,  
 Gerberstraße 2-4.

**Patent-Heißdampf-Lokomobilen**  
 Originalbauart, Vollleistungen  
 von 10-100 P.S. \* Vorzüglichste  
 Kraftquelle für alle Betriebszweige!

**Kaisermanöver 1912.**  
**Molkereibutter**  
 ist außerordentlich teuer. Das Manöver verursacht größeren Verbrauch  
 aller Nahrungsmittel, also auch der Butter, welche letztere im Preise  
 eher steigen als fallen wird.  
 Ringe Hausfrauen verwenden die gleich guten, überall bekannten  
 und beliebten Margarine-Marken  
**Rheinperle u. SOLO**  
 und sparen dadurch an ihren Ausgaben. Wer Rheinperle u. Solo  
 probiert hat, der wird keine teure Naturbutter mehr verwenden.  
 Ein Versuch überzeugt und sei jeder sparsamen Hausfrau empfohlen. —  
 Überall erhältlich.  
 Alleinige Fabrikanten:  
 Holländische Margarine-Werke, Jurgens & Prianzen  
 G. m. b. H., Goch (Rhlb.)

**Bäderlehrling**  
 unter günstigen Bedingungen  
 und guter Behandlung sucht  
 Oftern 1913  
 Arno Rüdiger, Bädermeister,  
 Adersau.

**Erdarbeiter**  
 sucht Baumeister Philipp,  
 Wegüberführung Kostwitz  
 b. Prießwitz.

**Gut.**  
 Ein gesonnen mein in Diera  
 bei Nieß 50 Hektar groß. Gut  
 wegen Veränderung sofort zu  
 verkaufen. Näh. Auskunft  
 im Garkhof beleibt.

**Ein II. Leiterwagen**  
 zu verl. Goethestr. 40a.

**3-4 Mann**  
 zum Obkühlen sucht  
**Zerbe, Seerhänen.**

**Schlosser**  
 für Montage und dauernde  
 Arbeit gesucht.  
 Chemische Werke Strehla  
 G. m. b. H.  
 in Strehla a. Elbe.

**Gut.**  
 Ein gesonnen mein in Diera  
 bei Nieß 50 Hektar groß. Gut  
 wegen Veränderung sofort zu  
 verkaufen. Näh. Auskunft  
 im Garkhof beleibt.

**Ein II. Leiterwagen**  
 zu verl. Goethestr. 40a.

**Gut Nr. 7 in Diera**  
 bei Nieß, 48 Hektar groß,  
 ist sofort preiswert zu ver-  
 kaufen. Gelegte Hypothe-  
 ken, gute eingebrachte Ernte,  
 Gebäude in bestem Zustande  
 und reichlich Inventar. Nehme  
 auch anderes Grundstück mit  
 in Zahlung. Nähere Aus-  
 kunft der Besitzer.

**Gut.**  
 Ein gesonnen mein in Diera  
 bei Nieß 50 Hektar groß. Gut  
 wegen Veränderung sofort zu  
 verkaufen. Näh. Auskunft  
 im Garkhof beleibt.

**Gut.**  
 Ein gesonnen mein in Diera  
 bei Nieß 50 Hektar groß. Gut  
 wegen Veränderung sofort zu  
 verkaufen. Näh. Auskunft  
 im Garkhof beleibt.

**Ein II. Leiterwagen**  
 zu verl. Goethestr. 40a.

**Beithe venetianische**

Delleite erhalten Sie bei  
 H. B. Thomas & Sohn.

**Wundervolles, spitzes Haar**

Ist die Sehnsucht aller Mädchen  
 und Frauen. Wer mit dünnem,  
 schwachem Haar, Kopfschmerzen  
 und Haarausfall zu kämpfen  
 hat, sei folgendes glänzend be-  
 währtes und billiges Rezept zur  
 Pflege des Haars empfohlen:  
 Wäscht 1 maliges Waschen  
 des Haars mit Jader's Tom-  
 binolierem Kräuter-Schaum-  
 seife (Pat. 20 Bl.), daneben  
 regelmäßiges kräftiges Ein-  
 reiben des Haarbodens mit  
 Jader's Original-Kräuter-  
 Haarwasser (Bl. 1.25) und  
 Jader's Spezial-Kräuter-  
 Haarnährfett (Dose 60 Bl.)  
 Grobartige Wirkung, von  
 Tausenden bestätigt. Gilt bei  
 Friedr. Vöttner, Drog., u. P.  
 Blumenstein, Barfamerie.

**Plüsch** ist und bleibt  
**Sofabezug**  
 In bester Qualität, mit besten  
 Stoffen, billig zu beziehen von  
 Versand- **F. D. D.** CHEMERTZ  
 in Nieß, Marktstr. 10, 1. Etage.  
 Muster frei gegen Einsendung.

**Spurlos**

verschwinden sind alle Haut-  
 unreinigkeiten u. Hautaus-  
 schläge, wie Mitesser, Finnen,  
 Flecken, Hautröde u. durch  
 tägliche Waschen mit der echten  
 Stedenpf.-Zerischweisseife  
 v. Bergmann & Co., Hadebeul  
 & St. 50 Bl. in Nieß:  
 in der Stadt: Apotheke,  
 bei H. B. Thomas & Sohn,  
 Ode. Rüdiger, A. D. Hennicke,  
 Paul Blumenstein, sowie  
 i. d. Anter-Drogerie.

**Prima**  
**Maisschrot,**  
 per Htr. 8.25 Mk.,  
 alten

**Quetschhafer,**  
 per Htr. 10.— Mk.,  
 verkauft  
 Obermühle Nieß.

**Salon-Breitlitz**  
 „Selene“  
 empfiehlt billigt frei Haus  
 Th. Gamm. in  
 Herrenrad, 35 Mk., zu  
 verl. Hauptstr. 48, 1. Et.

**Kurszettel der Dresdner Börse vom 27. August 1912.**

Werte	Proz.	Art.	Kurs	Werte	Proz.	Art.	Kurs
Deutsche Bank	3 1/2	verf.	78,50	Gen. Anst.-Bef.	4	Stk.	137,10
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	88,50	Deutscher Papierfabrik	8	Okt.	187,75
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	101	Deutscher Papierfabrik	13 1/2	Stk.	182,75
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	80,15	Deutscher Papierfabrik	0	Jan.	79,75
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	80,50	Deutscher Papierfabrik	4	Jan.	169,25
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	90	Deutscher Papierfabrik	8	Jan.	91,50
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	95,50	Deutscher Papierfabrik	9	Jan.	162,50
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	79,80	Deutscher Papierfabrik	8 1/2	Jan.	154,37
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	89,50	Deutscher Papierfabrik	7	Jan.	128,50
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	101	Deutscher Papierfabrik	8	Jan.	158
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	90,60	Deutscher Papierfabrik	7	Jan.	139,75
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	100	Deutscher Papierfabrik	10	Jan.	142
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	99,80	Deutscher Papierfabrik	0	Juli	82,25
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	0	Jan.	90
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	11	Jan.	170
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	0	Jan.	79
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	8	April	123
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	84,18	Deutscher Papierfabrik	16	Jan.	247
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	90,10	Deutscher Papierfabrik	10	Juli	185
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	100	Deutscher Papierfabrik	28	Jan.	—
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	84,10	Deutscher Papierfabrik	8	Jan.	123,50
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	88,90	Deutscher Papierfabrik	12	Juli	193
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	100	Deutscher Papierfabrik	7	Okt.	116,50
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	88,50	Deutscher Papierfabrik	10	Juli	215
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	97,75	Deutscher Papierfabrik	5	Jan.	181
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	98	Deutscher Papierfabrik	15	Jan.	239
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	99,50	Deutscher Papierfabrik	10	Blat	—
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	94	Deutscher Papierfabrik	20	April	345,75
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	98,75	Deutscher Papierfabrik	10	Juli	—
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	98,80	Deutscher Papierfabrik	10	Jan.	167
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	50	Jan.	—
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	92	Deutscher Papierfabrik	5	Jan.	136,50
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	164	Deutscher Papierfabrik	5 1/2	April	116,25
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	73,60	Deutscher Papierfabrik	7	Juli	120
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	6	Jan.	111,25
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	6	Jan.	163
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	—	Deutscher Papierfabrik	10	Jan.	226,75
Deutsche Reichsbank	3 1/2	verf.	212	Deutscher Papierfabrik	50	Jan.	833

finden bei  
 Sagen in  
 von norm  
 bei Wohl  
 worden.  
 telungen  
 richtig.  
 der 22er  
 2. Kompa  
 Die Arbeit  
 unbedächtl  
 verursachte  
 müssen bei  
 Erde unter  
 von dem  
 marschieren  
 179, 139  
 Ulanen-Ne  
 abteilung  
 von früh  
 107, das  
 und die  
 über die  
 zwar durch  
 die Kritik  
 Katastroph  
 —  
 ist aus der  
 Fabrik a d  
 hat hatte  
 Felsen mi  
 Felsendrem  
 Mark. D  
 Felsendrem  
 Stre  
 4. ordentl  
 der Borst  
 ein in jed  
 ist von 19  
 der Gener  
 jaßt von 1  
 waltige  
 gegen das  
 den Mitgl  
 zahlung au  
 als im ver  
 an das  
 Es ist dies  
 die bis jet  
 Zusammen  
 Referensob  
 Rest sehen  
 nossenchaft  
 noch vor  
 nicht genü  
 ausgeführt,  
 genigen.  
 Statutengem  
 ruf einstim  
 Verfassung  
 im neuen  
 damit die  
 durch Bolt  
 lassen, auf  
 solche Waf  
 das landw  
 Waffe die  
 lassen. W  
 von Strei  
 gehen und  
 denken, die